M. v. O.
Coll. vit.
o. 32.

Coll. vit. o. 31

B. 35.

Hūc lib[illegible]
donavit m[illegible]
pater meus.
Philippus [illegible]

Schattenrisse

der

ietztlebenden

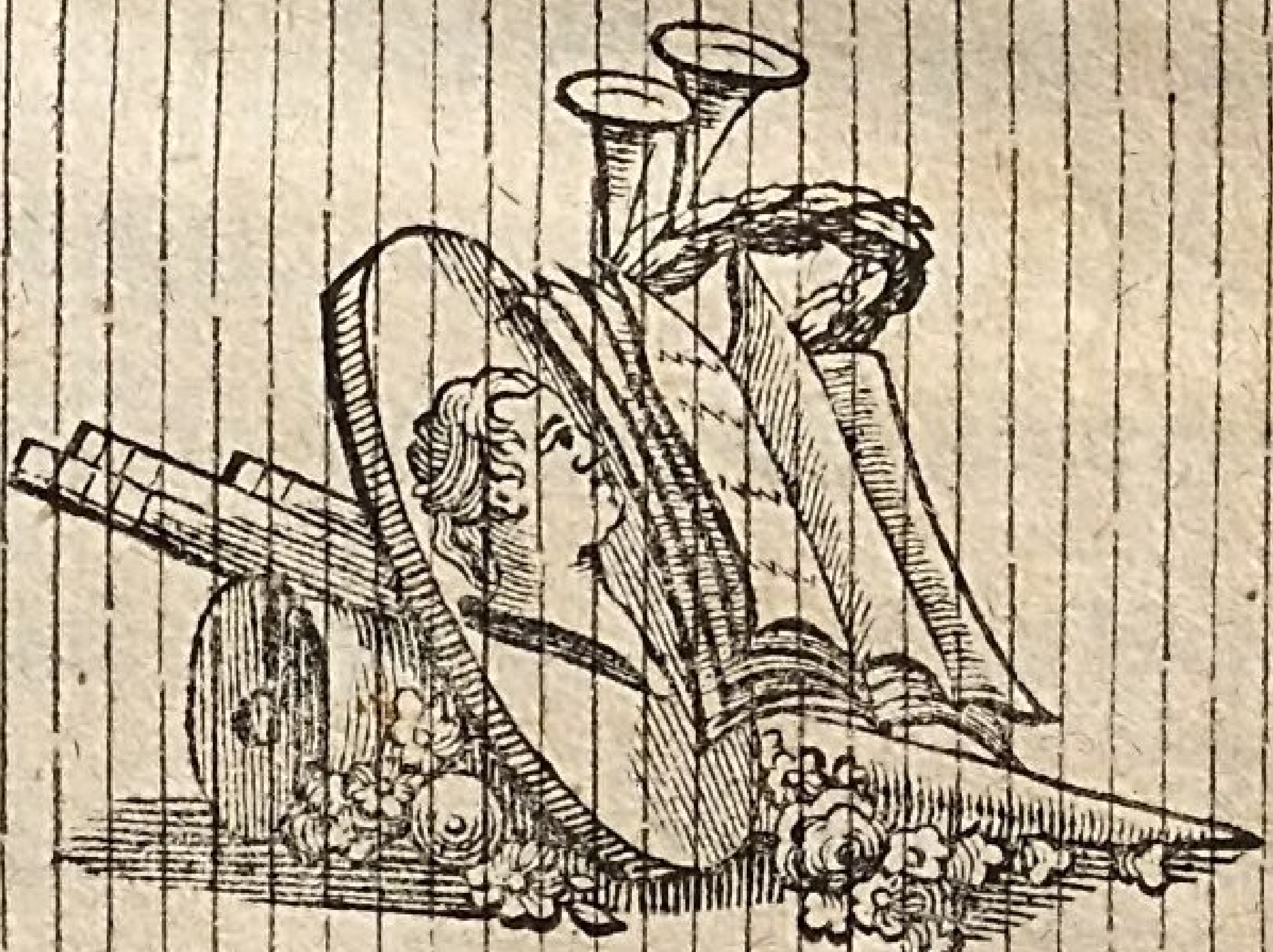
Altdorfischen Professoren

nebst

einer kurzen Nachricht

von

Ihren Leben und Schriften.



Altdorf,

im Verlag Johann Paul Meyers,

Universitäts-Buchdruckers. 1790.

Vorbericht.

Es ist bereits in der Ankündigung dieser biographischen Nachrichten angezeigt worden, was mich hauptsächlich zur Sammlung derselben bewogen, nämlich auswärtiges Beyspiel, und Ermunterung verehrungswürdiger Gönner und Freunde. Letztere hat mir auch diejenige Unterstützung verschafft, die ich bey meinem Unternehmen nöthig hatte, und zwar von Seiten der würdigen Gelehrten selbst, deren Biographien hier geliefert werden. Und da wol nirgendher sonst richtigere und vollständigere Notizen erwartet werden konnten,

so glaube ich zuversichtlich, das geleistet zu haben, was ich dem Publikum versprach, und was dasselbe, diesem Versprechen zu Folge, von mir erwartet.

Ich habe die mir gütigst mitgetheilten biographischen und literarischen Notizen größtentheils so eingerückt, wie ich sie bekam; die übrigen aber so benützt, wie sie benützt werden durften und mußten. Kein interessanter Umstand ist vergessen; die Schriftenverzeichnisse sind vollständig und chronologisch richtig, da ich sie von da her erhalten habe, wo man nichts anders erwarten kan. Dadurch, hoffe ich, wird die Vollendung meines Unternehmens weder demienigen Theil des Publikum, welcher eine nähere Kenntniß der merkwürdigsten Lebensumstände der iezztlebenden öffentlichen Lehrer an hiesiger Akademie zu

haben

haben verlangt, noch dem angehenden Litterator, der von dem ganzen Umfang ihrer schriftstellerischen Verdienste gerne vollständig unterrichtet seyn möchte, unwillkommen seyn. Nur diejenigen möchten sich vielleicht in ihrer Hofnung getäuscht finden, welche, statt eigentlicher litterarischer Biographien, Lobreden oder leichenmäßige Lebensläufe erwarteten. Allein, erstlich konnte meine Ankündigung gewiß keine Erwartung dieser Art rege machen, und dann wünschte ich, daß mir niemand die Schwachheit zugetraut haben möchte, als ob ich ohne Beruf den Lobredner der verehrungswürdigen Männer hätte machen wollen, deren Geneigtheit mein Vorhaben unterstützte, und deren bekannte Verdienste ihre eigentliche und beste Lobrede sind.

15

Was die Silhouetten anbetrift, so kann ich mit Zuverläßigkeit versichern, daß solche mit dem genauesten Fleiße aufgenommen und gezeichnet worden sind, und ich darf mich diesfalls nur auf das Gefühl und Urtheil derienigen berufen, welche die würdigen Originale persönlich kennen.

Sollte nun mein gegenwärtiges Unternehmen den gehoften Beyfall erhalten: so wird mir solches Ermunterung seyn, durch andere, meiner Lage und Fähigkeit angemessene, Arbeiten dem Publikum nützlich zu werden zu suchen. Geschrieben zu Altdorf, im August 1790.

Joh. Ge. Heinr. Müller,
zweiter Lehrer an der hiesigen
deutschen Stadtschule.

Sub-

Subscribenten-Verzeichnis.

Herr Alt, Candidat.

— Friederich Bauder, des Raths zu Altdorf.
— Bauer, Pfarrer zu Walkersbrunn.
— Baureis, Kaufmann zu Nürnberg.
— v. Besserer, aus Ulm.
— F. G. Besserer, aus Diespeck, d. G. G. B.
— Bezzel, Pfarrer zu Poppenreut.
— Braun, Stadtschreiber zu Altdorf.
— Büttner, Cand. Theol. aus Offenhausen.

— von Clermont, Batauus, Studios. iur.
— Colmar, Consulent zu Nürnberg.

— Deinzer, Consulent zu Nürnberg.
— Dietrich, Caplan zu Lauf.
— Dorn, Cand. iur. aus Nürnberg.
— J. G. Drexel, aus Nürnberg, d. R. B.

— Ebermeyer, Cand. theol. aus Nürnberg.
— Esenbeck, Pfarrer in Leerstätten.

— S. F. Falschebner, aus Ulm, d. G. G. B.
— Feuerlein, Prokanzl. der Universit. Altdorf.
— Fleischmann, Cand. theol. aus Velden.
— J. G. Fliehmann, Löwenwirth in Altdorf.

Herr Frauenholz, Kunsthändler zu Nürnberg.
Freundin, eine ungenannte aus A.
Herr Friedhoff, d. A. W. B. aus St. Petersburg.
— v. Furtenbach, Pfleger zu Lauf.

— v. Geuder, Senator in Nürnberg.
— Götz, Doct. iur. zu Nürnberg.
— Gräfenhain, des Raths zu Altdorf.
— Gramberg, aus Oldenburg, d. R. B. zu Erlang.
— Grum, Candidat.
— S. v. Grundherr.

— v. Haller, Scholarch zu Nürnberg.
— Harles, Hofr. und Profess. zu Erlang.
— J. G. F. Held, Cand. theol. aus Lichtenau.
— J. Th. Held, Cand. theol. aus Nürnberg.
— Herold, Medic. Licent. aus Schweinfurt.
— J. F. Herold, Cantor in Altdorf.
— Herdegen, Doct. medic. zu Nürnberg.
— Heydenreich, aus Wißbaden, d. G. G. B. zu Erlang.
— Hörl, Wirth zum schwarzen Bären in Altdorf.
— J. M. Hoffmann, Amtsiäger in Altdorf.
— v. Holzschuher, Losungrath zu Nürnberg.
— v. Holzschuher, Stadtalmospfleger zu Nürnberg.
— Hummel, d. G. G. B. aus Altdorf.
— Hutzler, d. R. B. aus Nürnberg.

— Imhof (Hs. Chrp. Wilh.) von Helmstatt.

— Kiefhaber, Substitut zu Nürnberg.
— Klug, Registrator zu Nürnberg.
— König, Professor in Altdorf.
— König von Königsthal, Consulent.

Herr

Herr Kunze, der Rechte Doct. aus Graitz.
— Lades, Wirth zu Birnthon.
— Linck, Universit. Secretär zu Altdorf.
— Lochner, Doct. iur. zu Altdorf.
— Löffloth, d. R. B. aus Nürnberg.
— Löhe, d. R. B. zu Altdorf.
— J. G. Luber, Papiermeister in Burgthann.

— Maier, Cand. theol. zu Nürnberg.
— M. M. Mayer, d. G. G. B. zu Altdorf.
— Molitor, Assessor aus Bamberg.
— Müller, Spitalmeister zu Lauf.
— Müller, v. Welserisch. Verwalter in Nürnberg.

— J. L. Neeser, aus Rüdenhausen, d. R. B.
— Negelein, Doct. iur. und Syndic. zu Nürnberg.

— Oehme, Pfarrer zu Großen-Haslach.
— L. W. S. Oehme, Cand. iur. aus dem Anspachischen.

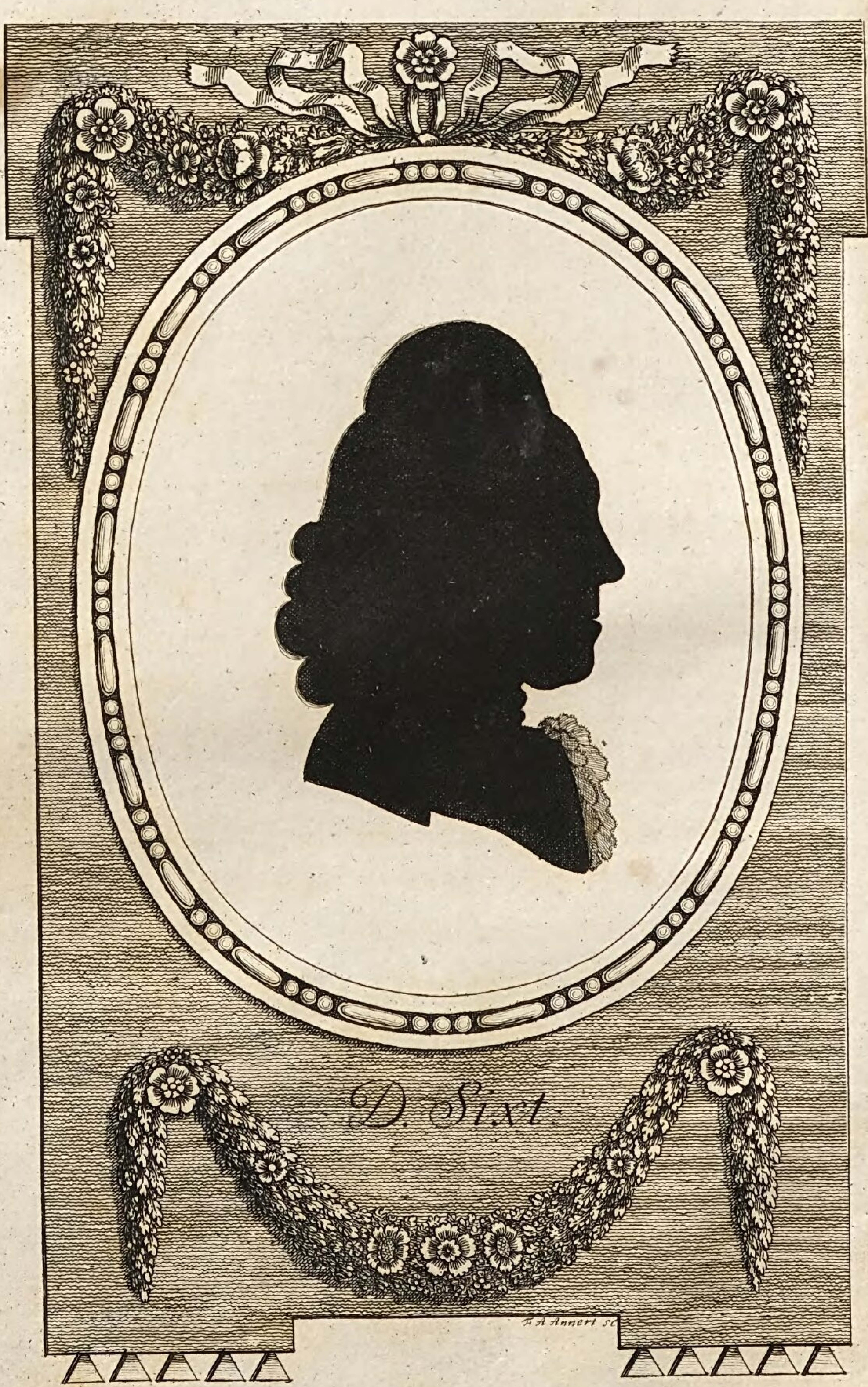
— Panzer, d. R. Beflissener aus Nürnberg.
— Pelican aus Windsbach, d. G. G. B.
— Penker in Altdorf.
— C. W. F. Penzenkuffer, Cand. theol. aus Nürnberg.
— v. Pömer aus Nürnberg.

— J. W. Recknagel in Altdorf.
— Röder, Disputations-Händler zu Altdorf.
— Roth, Diakon. zu St. Jacob in Nürnberg.
— Roth aus Weissenburg, d. R. B.

— N. A. C. Sack aus dem Nürnbergischen.
— Schade, Buchhändler im Nürnbergisch.
— M. Schmidt, Oberpfarrer zu Schweinf.
— Schmidt, d. R. Befliss.

Herr Schmidt, Forster zu Ungelstätten.
— Schneider, Rathsconsul. zu Schweinf.
— Schneider, Kunst- und Buchhändl. in Nürnb.
— Schütz, d. R. B. aus Nürnberg.
— Segnitz, Doct. iur. zu Schweinf.
— Seym, d. G. G. B. aus Nürnberg.
— Sievers, Stadtpfarrer zu Lauf.
— Sixt, Subdiakonus zu Schweinf.
— Sörgel, d. G. G. B. aus Hersbruck.
— Spieß, Iuris Practic. zu Nürnberg.
— Candidat Spieß, aus Nürnberg.
— Steger, Markts-Adjunct zu Nürnberg.
— Stepf, Raths-Assessor und Advoc. zu Schweinf.
— Stepf, d. R. B. aus Schweinf.
— Stollmeyer, d. G. G. B. aus Ulm.
— Thoma d. G. G. Beflis. aus Unter-Altertheim.
— M. Veesenmeyer aus Ulm.
— Volkamer d. R. B. aus Nürnberg.
— Vollrath, in Altdorf.
— Th. Wagner, d. G. G. B.
— Wagner, Forster auf der Hohen Bruck.
— Wanderer, Pfarrer in Eismannsberg.
— Weber, Pfarrer in Farrenbach.
— Weiße, Cand. theol. aus Augsburg.
— Witschel, d. G. G. B. aus Grävenberg.
— P. L. Wittwer, Doct. med. zu Nürnberg.
— v. Wölckern, Reichshofrath zu Wien.
— Zahn, Doct. iur. zu Nürnberg.

Leh-


D. Sixt.
F. A. Annert sc

Lehrer der Gottesgelahrheit.

D. Johann Andreas Sixt,

vorderster Professor der Theologie, ordentlicher Prof. der griechischen Sprache, und des Kirchenministeriums zu Altdorf Antistes.

Gebohren im J. 1742. den 30. November in der kaiserl. freyen Reichsstadt Schweinfurt. Meine verehrungswürdigen Eltern, der Vater, Johann Lorenz Sixt, der bereits im J. 1786. sein rühmliches Leben nach einer beinahe 50jährigen Amtsführung als Prediger bey der S. Salvatorskirche daselbst selig geendigt hat, und die noch lebende Mutter, Johanna Barbara, Tochter des sel. Joh. Gebhards, gewesenen Stadtpfarrers zu Maynbernheim, haben sich meine Bildung zu einem wahren Verehrer Gottes und zu einem für die menschliche Gesellschaft brauchbaren Mann

sehr angelegen seyn lassen. Auf einerley Zweck hingerichtete väterliche Strenge und mütterliche Milde, welches wohl meinem, theils sehr lebhaften, theils empfindlichen, Naturell angemessen war, wirkten von meinen Anlagen gehoffte Frucht, und ich verehre deswegen das Verdienst meiner würdigen Eltern um mich mit schuldigem Dank. Mein erster Lehrer war mein Vater selbst, ich wurde aber bald dem öffentlichen Schulunterricht in meiner Vaterstadt übergeben. In die lateinischen Schulen daselbst bin ich schon in meinem achten Jahre eingeführt worden, brachte aber durch die von meinem Vater angewandte Bemühung schon viel Fertigkeit in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache mit. Mein Vater setzte gleichwol immer seine Hausunterweisung mit mir in Verbindung mit dem öffentlichen Schulunterricht fort. Horn, Degner und Schüßler, diese damals vorzüglichen Schullehrer, haben das Studium der lateinischen und griechischen Sprache, der lateinischen und deutschen Poesie, und Geschmack an Classikern bey mir befördert, welcher nachgehends durch den Rector Reißmann noch mehr gestärkt wurde, einem Mann, dem ich dann besonders mit Vergnügen zuhörte, wenn er die Reden Cicero's erklärte. Bey einer schönen Wendung dieses römischen Redners gerieth der schon sehr beiahrte Mann mehrmals in einen solchen Enthusiasmus, daß er von seinem Sitze aufstand, mit iugendlicher Lebhaftigkeit gesticulirte

sticulirte und die Redeschönheit eindrücklich vorstellte. Nebst dem hörte ich als Gymnasiast bey den Professoren Schmidt, Englert, Mez, Vorlesungen über die Dogmatik, hebräische Sprache, Mathematik, Physik, Metaphysik, (Logik hatte ich schon als Primaner gehört) Reichshistorie; ich hörte aber, die Logik ausgenommen, nichts ganzes. Nebenbey blieb auch mein Vater mein Lehrer, Vorkenntnisse in der Kirchenhistorie, die er mir frühzeitig beybrachte, und Einsicht in die Grundsätze der hebräischen Sprache, habe ich ihm zu verdanken. Er war ein guter Systematiker in der Theologie, daher half er mir meine Hefte, die ich über die Dogmatik nachschrieb, wie sie der Prof. Englert vordictirte, in eine genaue systematische Ordnung bringen, und ließ mich schon damals Versuche machen, die niedergeschriebenen Materialien zum Kanzelvortrag zu benutzen. Das war wirklich den Umständen nach keine zu voreilige Anticipation; denn in mündlichen und schriftlichen Redeübungen, wozu Primaner und Gymnasiasten meiner Vaterstadt fleißig angeleitet wurden, hatte ich einige Fertigkeit erlangt, und dann ist daselbst die von ieher eingeführte Gewohnheit, daß iedesmal an den 3. Festen, Ostern, Pfingsten, Weyhnachten, ein der Theologie sich widmender Gymnasiast eine öffentliche Homilie über einen vom zeitigen Prof. der Theologie vorgeschriebenen und disponirten Text auf dem Gymnasium memorirt halten muß, wobey Jeder, der

will und Platz bekommt, zuhören darf. Wirklich traf mich einmal die Ordnung, eine Pfingsthomilie zu halten, ich vollbrachte sie glücklich, und nun wurde mein vorher noch nicht ganz vester Entschluß, Theologie zu meinem Hauptstudium zu machen, völlig gefaßt.

Im Jahr 1762. verließ ich das vaterländische Gymnasium, nachdem ich vermittelst einer öffentlichen lateinischen Rede, de cultura ingenii, Abschied genommen hatte. Mein Vater hatte in Jena studiert; doch deswegen nicht allein, sondern auch aus andern erheblichen Gründen wählte ich die Universität daselbst, um mich daselbst zu einem brauchbaren Religionslehrer noch mehr auszubilden. Ich kam daselbst bald nach Ostern des ermeldten Jahrs an, mit dem Vorsatz, die kostbare akademische Zeit nur zum fleißigen Studieren anzuwenden, und mit einer ehrfurchtsvollen Aufmerksamkeit auf Gott und seine Leitung, die einer so wichtigen Periode angemessen ist. Ich darf bey dem Bekenntniß, daß ich meinem Vorsatz treu geblieben, nicht erröthen, und mit rührungsvollen Dank muß ich Gott zum Preiße bekennen, daß mich seine Leitung in beständiger Aufmerksamkeit auf meine Bestimmung erhielt, und — bey den Lehrstülen gelehrter Männer J. G. J. E. J. und C. F. Walchs', Köchers, Zicklers, Hirts, Joh. Stephan, Friedr. Theodos. und Joh. Gottfried Müllers, Daries, Polz, Hennings, Joach. Erdm. Schmidts, Succovs, Wiedeburgs, Behns,

Zehns, an meinem Studiertische, im Umgang mit etlichen fleißigen Haus- und Stubengenossen, hauptsächlich mit dem itzigen Herrn Geh. Rath und Kreisgesandten von Zwanziger, meinem nahen Verwandten, und durch verstatteten Zutritt zu meinen Lehrern und Gönnern, zuvörderst zu dem durch Alter und Verdienste ehrwürdigen Kirchenrath Walch, und zu dessen vortreflichen und zahlreichen Bibliothek — mich von Thorheiten entfernte, zu denen sich Andere unter einer Menge von .1400 Studierenden (so viel haben, wie man mir sagte, in der letzten Helfte des 1762 Jahrs sich in Jena befunden) hinreissen ließen.

Mein Eintritt in die lateinische Gesellschaft bald im Anfang meines akademischen Lebens, die damals der Prof. der Beredsamkeit Walch dirigirte und meine Disputirübungen unter der Leitung des itzt genannten würdigen Gelehrten veranlaßten in Verbindung mit meinen andern Studien so viele Geschäfte, daß meine Zeit immer hinlänglich und zuweilen fast zu gedrängt ausgefüllt war. Doch bey einem immer gesunden und durch Verdrüßlichkeiten nie gestöhrtem Leben hatte ich Ursache so vergnügt zu seyn, als ich es wirklich war.

Zwey Jahre meiner akademischen Zeit waren zurückgelegt, als ich einen Antrag zu einer sehr vortheilhaften Hofmeisterstelle auswärts erhielt. Ein sehr beträchtlicher Gehalt und das Versprechen zu einer gewißen Beförderung ins Predigtamt machten bey mir

Eindruck; doch ohne Rath meines Vaters wollte ich mich mit nichts einlassen. Ich schrieb ihm davon und erhielt zur Antwort, daß ich meinen akademischen Studienplan lieber vollenden, als ihn durch Annahme der angetragenen Stelle unterbrechen sollte. Ich gehorchte und lernte im Verfolg einsehen, warum es so seyn sollte.

Nach Verfluß eines Jahrs suchte ich meinen Entschluß zur Lage eines akademischen Docenten, der durch einen mir nicht gleichgültigen Rath war gefaßt und durch die bereitwilligste Beystimmung meines Vaters gestärkt worden, zu vollführen. Ich unternahm vorher eine Reise in meine Vaterstadt zu meinen Eltern. Kaum war ich daselbst angelangt, so wurde mir ein Weg zu einer Predigersstelle anderswo freundschaftlich dargebotten, ich war nicht abgeneigt, ihn zu betretten, allein mein Vater bestund darauf, daß ich promoviren und mich zu akademischen Vorlesungen anschicken sollte. Dem zu Folge gieng ich 1765 nach Jena zurück, nahm daselbst förmlich die Magisterwürde an, habilitirte mich durch eine öffentliche Disputation de morsibus conscientiae, aus blos philosophischem hauptsächlich psychologischem Gesichtspunkte betrachtet, und hielt nun philosophische, philologische und exegetische Vorlesungen. Hiedurch sowohl, als auch durch eigenes Fortstudieren und durch den starken Antheil, den ich auf Ersuchen an der Jenaischen gelehrten Zeitung mei-

stens

stens im theologischen Fache nahm, wobey ich die zu recensirenden Schriften nicht mit einem flüchtigen Blick abfertigen konnte, sondern sie mit Fleiß und ehrlicher Prüfung durchlas, ferner durch öfters Predigen, auch durch nützlichen Umgang mit Männern von bewährter Erfahrung in der geistlichen Amtsführung, habe ich mich zu dem Posten mehr und mehr vorbereitet, zu welchem mich die Vorsehung ausersehen hatte. Dabey aber fehlte es auch nicht an Prüfungen, die mir durch Kabbale, Neid und Animosität verursacht wurden. Wie viel könnte ich davon niederschreiben! Ich klagte als noch junger Docent einst bey dem Herrn Geh. Rath Daries, der von Frankfurt an der Oder eben eine Reise nach Jena gemacht hatte, darüber, und erhielt von ihm den Trost: „dem reifenden Getraide ist es „sehr heilsam, wenn es zuweilen ein rauher Wind „durchweht.„

Ein Hauptsturm aber betraf mich im J. 1770. Die Veranlassung dazu war eine heftige Recension wider Herrn D. Semler im St. II. der Jenaischen gelehrten Zeitung vom J. 1770. An dieser Recension hatte ich nicht den geringsten Antheil, habe es auch nie erfahren, wer sie verfertigte, man sagte mir, sie wäre eingeschickt worden. Wider alles Vermuthen aber erklärte mich gleichwol ein Jenaischer Professor, der nun nicht mehr am Leben ist, im Collegio vor seinen Zuhörern für den Verfasser derselben mit sehr beleidigenden Vorwürfen.

 Glei-

Gleiches mit Gleichen zu vergelten — dazu konnte ich mich nicht herabwürdigen. Klopffechterstreiche auf dem Katheder und in iedem andern Verhältnisse hielt ich iederzeit für ganz unanständig. Doch konnte mir auch ein so impertinenter Angriff meiner Ehre und Unschuld nicht gleichgültig seyn. Ich wendete mich also mit einer Klagschrift an die hochfürstlichen Erhalter der Jenaischen Universität und bat um Genugthuung wegen der mir zugefügten Beleidigung. Der Erfolg war meiner Erwartung ganz gemäs, wie die Abschriften ihrer für mich sehr vortheilhaften Entscheidung, die ich in Händen habe, beweißen, und ich werde nicht aufhören diese fürstlichen Proben von Gerechtigkeit zeitlebens mit rührungsvollem Dank zu verehren.

Im J. 1768. erwarb ich mir durch meine Disp. de sophismatibus exegeticis die Stelle eines ordentlichen Adiuncts bey der philos. Facultät auf der benannten Universität, nachdem ich vorher eine andere de sophismatibus in genere öffentlich vertheidigt hatte. Ein Jahr darauf ernannten mich die 4. fürstlichsächsischen Nutritoren der Jenaischen Universität zum außerordentlichen Professor der Philosophie. Diesen neuen Posten betrat ich mittelst einer Inauguralrede, die ich durch eine Einladungsschrift de ornatu Philosophiae ankündigte. Den Unwillen, welchen meine Neider damals über meine Beförderung veroffenbarten, hätten sie ersparen können, weil mich der Allwaltende schon 1771.

zu

zu einer Veränderung des Orts meines bisherigen Aufenthalts bestimmte.

In dem erstgenannten Jahre beriefen mich nämlich die hochpreißlichen Herren Curatoren der Nürnbergischen Universität zu Altdorf als ordentlichen Professor der Theologie dahin an die Stelle des seligen D. Riederers. Ich folgte diesem Ruf im Vertrauen auf die göttliche Vorsehung, kam noch in eben dem Jahre nach Altdorf, und trat zuerst die mir von den hochpreißlichen Herren Landpflegern zu Nürnberg aufgetragene Diakonatsstelle bey der Kirchgemeine daselbst am Tage Simonis und Judä mit einer Einstandspredigt an. Nachdem ich auch meine theologischen Vorlesungen angefangen hatte, hielt ich bald darauf meine Inauguralrede de sinceritate theologica und lud dazu durch eine gedruckte Schrift ein, quae duorum fragmentorum MSS. codicis hebraei descriptionem exhibet, praemissis nonnullis de Theologo critico religioso.

Eine der ersten guten Wirkungen vom Eindruck meiner wichtigen Veränderung war diese: Ein Freygeist Ph. mit dem ich einst in Jena eine lange Unterredung als Vertheidiger der geoffenbarten Wahrheit wider seine deistischen Grundsätze gehalten hatte, schrieb von Göttingen aus an einen Freund in Jena, der ihm meine Beförderung berichtet hatte, er glaube nun an eine Vorsehung.

Im Jahr 1772. gelangte ich, bey einer öffentlichen Promotion auf der Altdorf. Universität, zur theologischen Doctorwürde, nachdem ich bey dieser Gelegenheit über eine Abhandlung de loco Paullino Rom. VIII, 19—25. öffentlich disputirt hatte. Mein Bruder, M. Carl Friedrich Sixt, der noch in Jena mich als Respondent zweymal auf die Katheder begleitete, war izt einer von meinen Opponenten, hat auch anbey durch eine an mich gerichtete Gratulationsschrift de recto gustu philologico sich selbst als Beyspiel hievon dargestellt, bedauerlich aber schon nach wenigen Jahren sein Leben durch eine Auszehrung als Conrector bey dem Gymnasium unserer Vaterstadt geendigt.

Noch vor meiner Promotion war durch den frühen Tod meines thätigen Specialcollegen, D. Hofmanns, die zwote Stelle in der theologischen Facultät und das Archidiakonat bey der hiesigen Stadtkirche vacant geworden. In beede rückte ich durch Oberherrliche Verfügung ein, und vollbrachte die damit verknüpften vielen Geschäfte (zu welchen noch die eines zweimal verwalteten Rectorats, des ein halb Jahr geführten Prorectorats und des mehrmals gehabten Dekanats bey der theol. Facultät kamen) durch göttlichen Beystand mit Munterkeit, Kraft und Segen, bis 1785, in welchem Jahr abermals eine Amtsveränderung mit mir vorgieng, nachdem der verdienstvolle Senior der theol. Facultät und des Kirchenministeriums allhier, D. Dietelmair,

telmair, sein rühmliches Leben geendigt hatte. Ich erhielt durch gnädigen Auftrag meiner hochgebietenden Herren die sämtlichen Aemter, die der sel. Mann begleitet hatte, und verwalte sie bisher, beglückt durch sichtbare Proben der über mich waltenden Güte Gottes und beruhigt durch erfreuliche Beweiße des Beyfalls und Wohlwollens Vieler, hauptsächlich meiner gnädigen Obern. Gegen bittere Erfahrungen, deren viele auch in meiner hiesigen Lage mich betroffen haben, giebts nirgends eine sichere Freystadt. Bey unserm sublunarischen Zustande kan und soll es auch nicht anders seyn. Dulcia non meruit, qui non gustauit amara.

Im J. 1773. erhielt ich eine würdige Gattin durch eheliche Verbindung mit Jungfer Juliana Dorothea, Tochter des 1783. selig verstorbenen Seniors und vordersten Prof. der Arzneykunde bey der Altdorf. Universität, Herrn D. Johann Nicolaus Weiß, die mir 5. Töchter und 2. Söhne gebohren hat, wovon aber nur noch 3. Töchter, Johanna Maria Barbara, geb. 1774. Katharina Isabella Christiana, geb. 1777. und Johanna Rosina Maria, geb. 1783. am Leben sind.

Verzeichniß meiner durch den Druck bekannt gemachten Schriften:

Verschiedene lateinische Gedichte im Nahmen der herzogl. lateinischen Gesellschaft zu Jena. Viele deutsche Gelegenheitsgedichte. Ein poetischer Almanach auf 1771.

Dissertatio metaphysico-moralis de *morsibus conscientiae*. Resp. MELCH. LVDOV. MILLERO, Augustano Sueuo. Ienae 1765.

D. Bechtolds Abhandlung von der Vorhersehung Gottes, aus dem Lateinischen ins Deutsche übersezt. Jena, 1766. in 8.

Disertatio de *sophismatibus in genere*. Resp. IO. GOTTL. SAMVEL SCHWABE, Vinariensi. Ienae 1767.

De *sophismatibus exegeticis* dissertatio. Resp. fratre CAROLO FRIDERICO SIXTO. Ienae 1768.

Prolusio de *ornatu Philosophiae*. Ienae 1769.

Commentatio de *genio Socratis* ex i a dicto sensu communi facile diiudicando. Ienae 1770.

(De *factis symbolicis Prophetarum*. Specimen philologicum. Resp. eius auctore CAROLO FRIDERICO SIXTO. Ienae 1770.)

Programma inaug. *duorum MSS. fragmentorum S. codicis hebraei* descriptionem exhibens, praemissis nonnullis de *Theologo critico religioso*. Altorf. 1772.

Dissertatio inaug. de *loco Paullino ad Rom. VIII*, 19—25. pro gradu Theolog. Doct. Altorf. 1772.

Triftige Beweggründe zum Dank gegen Gott. Eine Erndepredigt. Altdorf, 1774.

Die

Die cursorische Lectüre der h. Schrift, ein hermeneutisches Lehrstück mit eingemischten Erklärungen biblischer Stellen. Altdorf, 1775.

Trauerrede auf das sel. Absterben Herrn Harders aus Augspurg, d. R. B. Altdorf, 1777.

Von dem Endzweck des evangelischen Predigtamts, ein praktischer Beytrag für alle, welchen eine geflißentliche Beherzigung desselben heilsam ist. Altdorf und Nürnberg, 1778.

Specimen I. *recensionis* ἐπικρισεως, quam praefatus est b. IO. SAVBERTVS suo libello de variis lectionibus textus graeci evangelii S. Matthaei. Altorf. 1777.

Specimen II. *recensionis* ἐπικρισεως etc. Altorfii, 1778.

Lautere Prüfung des so genannten Systems der reinen Philosophie oder Glückseligkeitslehre des Christenthums. Erstes Stück, Altdorf, 1779. Zweytes Stück, daselbst, 1780.

De *origine historiae creationis, quam Moses dedit, obseruationes selectae.* Commentatio, qua simul socero meo, D. IO. NICOL. WEISSIO de munere Prof. medici per L. annos gesto, gratulatus sum. Altorf. 1782.

Αρχηγος της ζωης· Dissertat. exeget. Resp. fratre IO. MICHAEL SIXTO (iam Syndiac. apud Sueuofurtens.) Altorf. 1783.

Abhandlung von des Petri Generani lateinischer Uebersetzung der Schmalkald. Artikel. Eingerückt in die kritischen Nachrichten, die Herr Hofr. Harles herausgegeben, vom J. 1783. B. 1. St. 1. und vom J. 1784. B. 2. St. 2. S. 257 ff.

(Specimen de שילה Dissertationis loco defensum ab eius *auctore* ADAMO WIRSING. Norimb. Altorf. 1785.)

Frey-

Freymüthiger Beytrag zu den neuern Urtheilen über Religion, Kirche, Staat. Altdorf, 1785.

De *interpretatione vniuersa* b. ERNESTII *obseruata* notulis aucta et ad praelectiones publicas selecta. Altorf. 1785.

Nachricht von zween Zeugen der Wahrheit, Heinrich Voes, und Johann Esch. In den fortgesezten kritischen Nachrichten, vom J. 1786. B. 2. St. 1.

Teutsches Carmen auf das sel. Absterben meines Vaters, Johann Lorenz Sixt, im J. 1786. Worinnen zugleich ein Grundriß von der Kirchenreformation in der Reichsstadt Schweinfurt enthalten ist.

Commentatio de METHODIO, *Tyri quondam episcopo* occasione Professionis graecae linguae mihi demandatae vulgata. Altorf. 1787.

Liedersammlung zum Gebrauch für Kranke und Sterbende, auch bey Leichbegängnissen. Nebst einem Anhang, welcher Lehren und Gebethe für Kranke und Sterbende enthält. Altdorf, 1789.

Gedächtnispredigt auf weiland Sr. kaiserl. königl. Maiestät, Joseph II. nebst der ehehin gehaltenen Trauerrede auf das Ableben der verwittibten Kaiserin Königin Maria Theresia. Altdorf und Nürnb. 1790.

Predigten in der Stiebnerschen Sammlung von Predigten über die Episteltexte.

Recensionen, in den von Herrn Hofr. Harles herausgegebenen Anzeigen und Beurtheilungen akademischer und anderer kleiner Schriften, und dann in den von eben demselben herausgegebenen kritischen Nachrichten.

D. Chri=

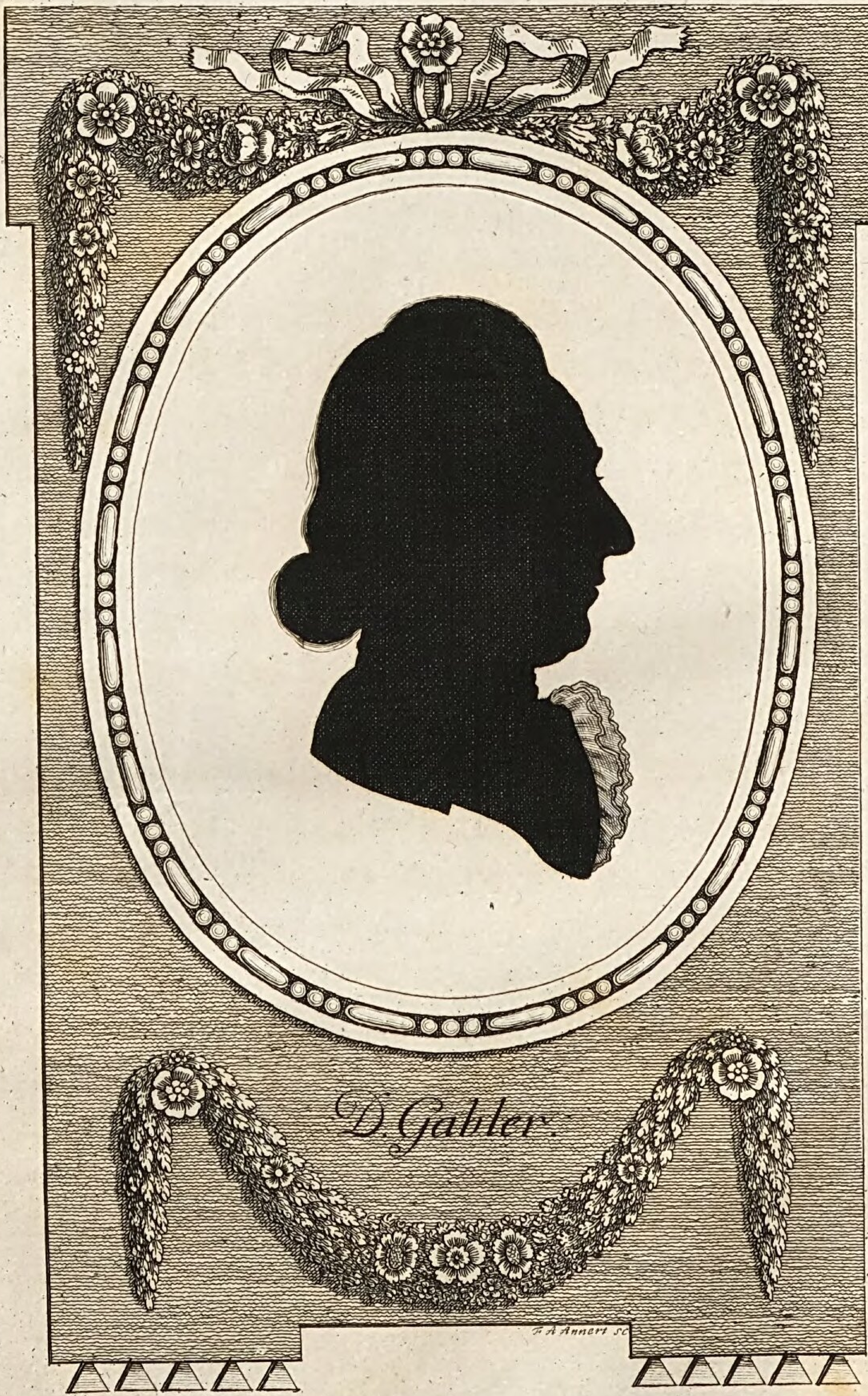
D. Junge.
F. A. Annert. sc.

D. Christian Gottfried Junge

Ist gebohren zu Nürnberg den 20. Oct. 1748. Seine Eltern waren Herr Casp. Andr. Junge, Farbenhändler daselbst und Frau Rosina, eine gebohrne Brauerin. Die erste Unterweisung in den Wissenschaften erhielt er in der Spitaler und Sebalder Schule von den damals angestellten geschickten Lehrern Ziel, Bosch und Munker, privatim aber von dem verdienten Hrn Rector Serz. Im Jahr 1766. bezog er die Universität Altdorf, um die theologischen Wissenschaften zu erlernen, und sich zum Lehramt in der christlichen Kirche zu bilden. Er benutzte daselbst in der Philosophie, Mathematik, Sprachkenntniß und Theologie den Unterricht der verdienstvollen Männer, Bernholds, Dietelmairs, Riederers, Nagels, Adelbulners, und des noch lebenden Herrn Prof. Wills. Im August 1769. endigte er seine akademischen Studien, und gieng als Candidat in seine Vaterstadt zurück. Im Jahr 1772. berief ihn die R. adeliche von Tucherische Familie, als Patronatherrschaft, zu dem Pastorat bey St. Helena und das hochansehnliche Collegium der Herren Landpfleger ertheilte ihm das damit verbundene Diakonat zu Hiltpoltstein, welchen Stellen er etwas über zehn Jahre vorstand. In eben dem

Jahr

Jahr verheyrathete er sich mit Elisab. Maria Bauderin, der iüngsten Tochter des Herrn Joh. Friedr. Bauders, Churfürstl. Bayrischen Commerzienraths und Weinhändlers zu Altdorf, aus welcher Ehe drey Söhne und eine Tochter am Leben sind. Die Muße, die er daselbst hatte, wandte er zur Ausarbeitung seiner Philosophischen und Theologischen Aufsätze an, wovon zwey Stücke gedruckt sind. Nach dem Abzug des Herrn D. Döderleins nach Jena erhielt er am 5. Oct. 1782. den Ruf zu der dadurch erledigten dritten Lehrstelle in der theologischen Facultät zu Altdorf, den er auch annahm, und wenige Wochen darauf nach Altdorf zog. Als Diaconus an der dasigen Stadtkirche hielt er am XXV. Sonntag Trin. seine Antrittspredigt. Am 29. April 1783. hielt er die Inauguralrede de modestia theologica, nachdem er sie durch ein Programm de vi poenarum emendatrice angekündigt hatte. Die Theologische Doktorwürde wurde ihm in eben diesem Jahr an dem Petri-Pauli-Fest ertheilt, nachdem er nach dem Colloquio die gewöhnliche Licentiatenpredigt gehalten, und seine Dissertation, worinn die Waltherische Meinung de duratione poenarum infernalium geprüft wird, öffentlich vertheidigt hatte. Nach dem Tod des Herrn D. Dietelmairs, der 1785. erfolgte, rückte er in die zweite theologische Lehrstelle und das Archidiakonat an der Stadtkirche ein. a. 1793. er- hielt er [illegible] zu Nürnberg, hielt den 21 [illegible] Trin: seine [illegible] den 22 Oct. 1793 [illegible] a. 1795 ward er [illegible] D. Jo- [illegible]


D. Gabler.
F. A. Annert sc.

D. Johann Philipp Gabler

Ist gebohren zu Frankfurt am Mayn, den 4. Jun. 1753. Sein sel. Vater war Herr Joh. Paul Gabler, Actuarius des dortigen Consistoriums, vorher Oberschultheis (Amtmann) zu Sulzbach und Soden bey Frankfurt. — Bis in das 10te Jahr genoß er Privatunterricht im Lesen und Schreiben, in der Religion, im Lateinischen und Griechischen sowohl von Privatlehrern, als von seinem Vater selbst. Im 10ten Jahr kam er in das Gymnasium, und blieb da bis in sein 20tes Jahr, vom Jahr 1763—72. In dieser Zeit genoß er nicht nur den öffentlichen Unterricht im Lateinischen, Griechischen, Hebräischen und Chaldäischen, in der Geschichte, Geographie, Literärgeschichte, Rhetorik, Philosophie und Theologie; sondern auch noch beständigen Privatunterricht im Lateinischen, Griechischen, Hebräischen, Französischen, Italiänischen, Englischen, in der Mathematik und Musik; wie er überhaupt seinem sel. Vater zum Ruhme nachsagen muß, daß dieser keinen Kostenaufwand zu seiner gelehrten Erziehung gescheuet habe. Zwar war der Unterricht, den er erhielt, sehr verschieden, gröstentheils mechanisch und zeitverderbend; in den gelehrten Sprachen war die

disciplina Ernestiana in Frankfurt noch unbekannt: iedoch erlangte er, bey aller schiefen Methode, in Sprachen grammatische Festigkeit, in andern Dingen manchfaltige Kenntnisse, obgleich ohne Geschmack, und gewöhnte sich an Assiduität. Vorzüglich muß er die Unterweisung des noch lebenden Herrn Rectors Purmann, sowohl in Sprachen, als besonders in der Literärgeschichte, die ihm auf Universität große Dienste leistete, dankbar rühmen; in dessen Lehrstunden wurde er auch mit Profanliteratur, und mit dem ganzen Cursus der Philosophie und Theologie bekannt. In der Philosophie, im Disputiren und in zusammenhängenden Vorträgen übte ihn auch beständig sein sel. Vater, der daran sein Vergnügen fand. Ja in den letzten Jahren seines Schullebens trug er selbst einigen Gymnasiasten die Logik vor, so wie er überhaupt von seiner frühesten Jugend an im Dociren sein Vergnügen fand. Diesen frühen Uebungen im Denken und im Vortrage, wozu noch nachher ein dreyiähriges ununterbrochenes Studium der Philosophie und Mathematik auf Universität kam, hat er wol vorzüglich seine Leichtigkeit in Entwürfen aller Art und im Räsonnement zu verdanken. — Auch übte er sich schon im 16ten Jahre seines Alters im Predigen, und setzte es bis zu seinem Abzug auf Universität fleißig, und nicht ohne Beifall, fort. Allein alle diese Künste seiner Jugend, und allen Beifall, den er durch Disputiren und Predigen erhielt,

erhielt, wollte er iezt gern vermissen, wenn er dafür in die Profanliteratur nach Heynischer Manier wäre eingeweihet worden, die er nachher, da er selbst in Jena keine Gelegenheit dazu bekam, mit vieler Mühe für sich studieren mußte. Allein sein Vater war nur praktischer Jurist und in der Philosophie Reuschianer; und seine Lehrer verstunden nichts vom Interpretiren, exponirten bloß, und viele oft iämmerlich genug, es war ihnen mehr um Worte, als um Sachen zu thun: er hingegen wollte bey allem denken, wollte von allem Nutzen und Absicht wissen; und so war es natürlich, daß er damals an Baumeisters Logik und Metaphysik, und an Baumgartens und Carpovs Dogmatik mehr Geschmack fand, als am Virgil, Horaz und Homer. —

Nachdem er nun für vollkommen reif zum akademischen Leben gehalten wurde: so gieng er im J. 1772 im Herbst nach Jena, und studirte dort volle 6 Jahre. Die Logik und Metaphysik nach Reusch, und besonders noch die natürliche Theologie hörte er bey dem sel. CR. Polz, dessen Scholastisch-Wolfische Vorlesungen über die Dogmatik nach Reusch und Baier er auch besuchte, um mit der ganzen alten Philosophie und Theologie genauer bekannt zu werden, damit er desto nachdrücklicher gegen die theologischen und philosophischen Neuerer, die ihm damals äußerst verhaßt waren, zu Felde zu ziehen im Stande wäre. Doch überwand er sich, um bey seinem Eifer unpartheiisch zu scheinen, auch die

neuern Philosophen und Theologen zu hören und zu studiren. Er besuchte deswegen des Herrn Hfr. Ulrichs Vorlesungen, Anfangs mit Argwohn und Widerwillen; endlich aber konnte er nach harten Kämpfen dem Licht der Wahrheit nicht widerstehen, und wurde nun, nicht aus Nachbeterey, denn er kannte das Alte, sondern aus fester Ueberzeugung, ein eifriger Anhänger dieses würdigen und um den guten Geschmack in der Philosophie so verdienten und zum Katheder gebohrnen Jenaischen Lehrers. Er hörte nun bey diesem seinem ewig theuren Lehrer alle philosophische Collegien: Logik und Metaphysik, Allgemeine praktische Philosophie, Moral, Naturrecht, Physik, philosophische Anthropologie nach Platner, die ihn vorzüglich interessirte, und Geschichte der Philosophie; auch biblische Hermeneutik und Kritik, die ihm nebst den Töllnerischen Schriften zuerst die Augen in der Theologie öfnete; und endlich übte er sich noch vier Jahre lang unter dessen Direction im Disputiren, wodurch er auf manche interessante Untersuchung geleitet wurde, an die er sonst nicht gedacht haben würde. — In der Geschichte hörte er bey dem sel. GJR. Schmidt die Reichshistorie, und die Europäische Staatengeschichte; nachher noch bey Herrn Hofr. Eichhorn die allgemeine Weltgeschichte nach Schlözer. — Bey Hrn KammerR. Succow hörte er 2mal Reine und Angewandte Mathematik, und Physik, und gewöhnte sich dadurch vorzüglich an Ordnung,

nung, Genauigkeit und Bestimmtheit; auch besuchte er des sel. KammerR. Wiedeburgs Vorlesungen über die physische Kosmologie. Bey dem sel. Hofr. Walch hörte er die Naturgeschichte; ferner über Heineccii fundamenta stili latini, über die Römischen und Griechischen Alterthümer, und über die Archäologie nach Ernesti. — Und nun gieng er erst eigentlich zum Studium der Theologie über, besonders seitdem Herr GKR. Griesbach im J. 1775. nach Jena gekommen war; denn beynahe wäre er von der Theologie, für die er so eifrig anfänglich brannte, ganz abgesprungen, da er durch Ulrichs Philosophie verwöhnt, so wenig Befriedigung selbst bey dem sel. KR. Danov, der doch von seinen Zuhörern wegen seiner guten Suade beynahe angebetet wurde, noch weniger beym sel. CR. Polz finden konnte, und daher gesonnen war, noch ein Jahr Philosophie für sich zu studiren, und dann philosophischer Docent zu werden. Allein seitdem sein unvergeßlicher Lehrer Griesbach nach Jena gekommen war, so kehrte er zur Theologie wieder zurück, und begann erst recht seine theologische Laufbahn. Bey dem sel. KR. Danov hörte er nemlich Dogmatik, Moral, Polemik, Symbolik, und über die Wahrheit der christlichen Religion; worin er zwar manches Gute und Brauchbare lernte, nur nicht eigentliche theologische Gelehrsamkeit, welche man sonst ausschließend in diesen Collegiis suchte. Diese fand er

vielmehr bey seinem theuren Lehrer und Landsmann, dem ietzigen Herrn GKR. Griesbach, in dessen vortreflichen, zwar geräuschlosen, aber desto tiefer eindringenden und reichhaltigern Vorlesungen über die christliche Kirchengeschichte, welche er zweimal bey ihm hörte, und über die christlichen Alterthümer; in seinen Exegeticis über das ganze N. T. und in den kritischen und hermeneutischen Vorlesungen, wo er zugleich mit dessen Theorie der Kritik auf das genaueste bekannt wurde. — Zu gleicher Zeit hörte er bey seinem eben so unvergeßlichen Lehrer, dem Herrn Hofr. **Eichhorn**, verschiedene Exegetica über das A. T., eine historisch-kritische Einleitung in das A. T., die alte Geschichte, die Archäologie der Hebräer, und endlich das Syrische und Arabische. — Außerdem besuchte er noch die Vorlesungen des Herrn Hofr. Reichards über die Institutionen des Röm. Rechts; das Kirchenrecht aber holte er noch in Göttingen nach bey dem Herrn GJR. Böhmer: anderer kleinen Collegien nicht zu gedenken. — **Griesbach**, **Eichhorn** und **Ulrich** waren also für seine Bedürfnisse seine wichtigsten Lehrer, deren Unterricht er sich ganz zu eigen zu machen suchte, und die er auch bis in sein Grab verehren wird. — Endlich übte er sich auch noch in Jena, obgleich etwas sparsam, im Predigen, besonders in der Universitätskirche. —

Nachdem er sich nun während seines Sexennii academici in allen den angezeigten Fächern umgesehen, auch beständig für sich gelesen und gedacht hatte; da er ohnehin von ieher auf eine seinen iedesmaligen Fähigkeiten und Bedürfnissen angemessene Büchersammlung bedacht war, und dafür lieber andere akademische Vergnügen entbehrte: so entschloß er sich auf Michaelis 1778. um die Magisterwürde anzuhalten, die er auch den 9. Oct. dieses Jahrs erhielt, und sich dem akademischen Leben zu widmen; besonders da er schon als Student im Naturrecht und in der Kirchengeschichte für Nichttheologen keine unglücklichen Leseversuche privatissime gemacht hatte. Weil er aber doch so lange von seiner Vaterstadt entfernt gewesen, und sein sel. Vater darauf drang, daß er auf einige Zeit nach Hause käme, um sich dort keine Beförderung zu verschlagen, so reißte er nun nach Frankfurt zurück, habilitirte sich aber erst vorher in Jena durch seine dissert. exeget. in locum difficilem Hebr. III, 3—6. welche er mit seinem schätzbaren Freunde, dem Hrn Pf. Volz in Kehl bey Strasburg, den 17. Oct. 1778. vertheidigte. In Frankfurt hielt er sich bey seinem Vater auf, und hatte da volle Muße für sich zu studiren; nebenher gab er auch einigen Gymnasiasten umsonst Unterricht im Hebräischen, nahm Theil an den Frankf. gelehrten Zeitungen, übte sich im Predigen, ließ sich auch auf den Willen seines Vaters von

dem Ministerium in Frankfurt examiniren; iedoch war sein Sinn immer auf die Rückkehr nach Jena gerichtet. Inzwischen öfnete sich eine vortheilhafte Aussicht für ihn in Göttingen. Der sel. Prof. Diederichs gieng damals nach Königsberg und der Hr M. Dürr, iezt Prediger in Münden, gieng vom theol. Repetenten-Collegium ab. Er reißte also auf den vom iezigen Hrn CR. Koppe gegebenen Wink vor Ostern 1780. nach Göttingen, und war so glücklich nach verschiedenen vorhergegangenen Probeübungen auf einstimmige Wahl der Theol. Facultät als Repetent angestellt zu werden; zugleich erhielt er auch als Magister von der Philosophischen Facultät die Erlaubnis Privatvorlesungen zu halten. Nach einem halben Jahre bekam er auch die Aufsicht über einen iungen Hrn v. Preuschen (einen Sohn des verdienstvollen Hrn Geh. Raths und Regierungspräsidenten von Preuschen in Dillenburg) und ein Jahr darauf auch über dessen iüngern Bruder. Er hatte nun Gelegenheit genug in Göttingen, wonach er sich schon lange vergeblich gesehnt hatte, in aller Rücksicht seine Kenntnisse zu erweitern, sich bekannter zu machen, und den Grund zu seinem künftigen Glücke zu legen. Er ließ es auch an Fleiß im Studiren und in seinen Vorlesungen nicht fehlen; er las nicht nur als Repetent Exegetica über das A. u. N. T., und Examinatoria und Repetitoria über die Dogmatik; sondern auch als Magister legens Cursoria über

das

das A. T., Hermeneutik und Kritik des N. T., hebräische Grammaticalia; gab mehrere Privatissima im Lateinischen, Griechischen, Hebräischen, in der Homiletik 2c. 2c. und hielt beständig Disputatoria. Er predigte auch zuweilen in der Universitätskirche, und übte sich so viel es nur immer seine übrigen Geschäfte erlaubten, in der Profanliteratur, und im letzten Jahre seines Göttingischen Aufenthalts auch im Syrischen und Arabischen, wozu er den Grund in Jena bey **Eichhorn** gelegt hatte, um auch diese Sprachen in seinen künftigen Vorlesungen zu lehren. Im J. 1782. schrieb er seine dissert. critic. de capitibus ultimis IX—XIII. poster. ep. ad Corinth. ab eadem haud separandis; und im J. 1783. beschäftigte er sich mit einer verbesserten und mit vielen Anmerkungen versehenen Ausgabe von Zachariä Paraphrase der Briefe an die Korinther, wovon er aber nur 3 Bogen ausfertigen konnte; auch war er in demselben Jahre Mitarbeiter an den Annalibus Helmstadiensibus. Aber sicher hätte er noch weit mehr geleistet, mit mehr Feuer und Lebhaftigkeit seine Vorlesungen gehalten, auch mehr geschrieben, wenn er nicht, so lange er in Göttingen war, beständig gekränkelt hätte. Hypochondrie schlug allen Muth und alles Emporstreben in ihm nieder; und bey aller angewandten medicinischen Kunst und strengen Diät wollte doch seine volle Munterkeit nicht wieder zurück kehren, wozu freylich noch andere verdrüßliche Umstände

kamen, auch der unvermuthete Tod seines Eleven, des ältern Herrn von Preuschen, welche Seele und Leib gleich stark erschütterten. Das einem Repetenten gesetzte Biennium war zwar schon auf Ostern 1782. verflossen; allein es wurde ihm noch auf Intercession der Theol. Facultät ein Jahr zugeleget: da aber auch dieses auf Ostern 1783. zu Ende gieng, so trat sein schätzbarer Zuhörer, der ietzige Hr. D. Pott in Helmstädt, an seine Stelle; er war also im Sommer 1783. nur noch Privatdocent.

Unvermuthet erhielt er nun auf besondere Empfehlung seines großen Gönners, des Hrn. Hfr. Heyne, dem schon so viele Männer ihr Glück zu verdanken haben, im Herbst 1783. einen Ruf als Professor der Philosophie an das Archigymnasium zu Dortmund in Westphalen. Er verließ also sein in vieler Rücksicht unvergeßliches Göttingen, und trat den 3. Novemb. 1783. mit einer öffentlichen Rede seine Profession der Philosophie in Dortmund an, womit auch die Direction des Archigymnasiums verbunden ist. Hier kam er wieder in eine ganz neue Sphäre, nicht nur in Ansehung der von der Göttingischen unendlich verschiedenen Lebensart, und seiner persönlichen Verhältnisse; sondern auch in Ansehung seines Amtes selbst. Er mußte nun ganz Schulmann seyn; nicht nur den dortigen Studenten als Professor philosophische, mathematische, rhetorische, historische

und philologische Vorlesungen halten, sondern auch das ganze ziemlich verwilderte Gymnasium dirigiren (da der zeitige Professor der Theologie, damals Herr Winterberg, als Gymnasiarch nur eine allgemeine Inspection hat), ja so viel möglich neu umbilden, wozu er sogleich beim Antritt seines Lehramtes den Auftrag erhielt. Er widmete sich nun ausser der Pädagogik ganz der Philologie, Philosophie und Geschichte; that dies auch mit Vergnügen, weil er schon längst eine solche Lage, wenigstens auf einige Jahre, sich gewünscht hatte, um auch von dieser Seite sich zu einem eigentlichen Theologen zu bilden. Vor allen Dingen aber entwarf er seinem Auftrage gemäß eine neue den Localbedürfnissen angemessene Schulordnung, welche auch in allen Stücken approbirt und eingeführt wurde. Bey diesem Geschäfte muß er vorzüglich die thätige und eifrige Unterstützung des damaligen Hrn. Protoscholarchen, von Berswordt genannt von Wallrabe, rühmen, dessen Andenken ihm ewig theuer seyn wird. Allein die Ausführung des neuen Plans fand bey allem guten Willen des Scholarchats dennoch sehr viele Schwierigkeiten. So mancher untauglicher Lehrer konnte ia nicht mit der Schulreforme zugleich umgeformt werden; und es fehlte auch nicht an unverständigen Eltern, welche mit der neuen Einrichtung unzufrieden waren. Hier öfnete sich also für ihn eine neue Quelle manchfaltiger Verdrüßlichkeiten, welche ihm ein Amt,

das er so gern und auch gewiß nicht ohne Nutzen verwaltete, sehr verbitterten, und auch die völlige Wiederherstellung seiner Gesundheit, zu welcher sich nach angewandter Kämpfischer Heilart sehr gute Hofnung zeigte, nothwendig hindern mußten. Demohngeachtet ließ er sich in der treuen und redlichen Verwaltung seines Amtes nicht stöhren, widmete sich vielmehr ganz dem Schulfache, und behielt eben deswegen keine Zeit übrig, um als Schriftsteller in der Welt aufzutreten; er schrieb nur 2. teutsche Schulprogramme auf Ostern 1784. und 1785. worin er eine Revision des Campischen Beweißes für die Unsterblichkeit der Seele anfieng, aber an der Fortsetzung durch seine neue Vocation gehindert wurde; doch soll diese Fortsetzung, nebst einer Umschmelzung der beiden Programme selbst, in Verbindung mit der Revision anderer scharfsinnigen Beweise für die Unsterblichkeit der Seele, gewiß noch erscheinen, so bald nur die gegenwärtige Kantische Gährung der Philosophie vorüber ist. —

Mitten unter diesen Schulzerstreuungen und Schulstreitigkeiten erhielt er nun im August 1785. durch Verwendung wichtiger Freunde und Gönner die Vocation zu der hiesigen dritten durch des sel. Herrn D. Dietelmairs Tod erledigten ordentlichen theologischen Lehrstelle. Er riß sich zwar etwas ungern von seiner neuen Pflanzschule los, zumal da er sich gern noch einige Jahre ganz der Profanliteratur gewidmet hät-

te: aber in Rücksicht seiner verdrüßlichen Lage in Dortmund, und in sicherer Hofnung, daß das gesunde Altdorfische Clima nicht wenig zu seiner völligen Wiederherstellung beytragen werde, folgte er mit Freuden diesem neuen Ruf; da ohnehin ein akademischer Lehrstuhl der Theologie immer sein Hauptziel geblieben war, und er auch die feste Ueberzeugung hatte, daß er weit mehr Nutzen auf einer Universität als auf einer Schule stiften könne. Ehe er aber von Dortmund abreißte, verband er sich noch den 2. Oct. 1785. mit seiner gegenwärtigen Gattin, Josine Isabelle Christine, des aus Halle gebürtigen und um Dortmunds Kirchen und Schulen so verdienten sel. Herrn Gotthilf August Hoffmanns, gewesenen Hauptpastors an der Marien-Kirche, und Professors der Philosophie zu Dortmund, nachgelassenen mittelsten Tochter; und kurz darauf reißte er mit ihr von Dortmund ab, und besuchte noch seinen schon bettlägerigen Vater in Frankfurt am Mayn, ließ sich dort von dem Herrn Senior D. Mosche, dem grossen Gönner und Freunde seines Haußes, in Beyseyn eines ganzen Ehrw. Ministerii in der Katharinen-Kirche den 26. Oct. ordiniren, weil bekanntlich mit ieder theologischen Professur in Altdorf ein Predigtamt verknüpft ist; und so kam er endlich den 9. Nov. glücklich in Altdorf an, wo er aber schon nach einigen Tagen die traurige Nachricht erhielt, daß sein Vater den 11.

Nov.

Nov. mit Tode abgegangen sey, wodurch der Anfang seines doppelten Amtes ihm sehr erschweret wurde. — Hier befand er sich nun wieder in einer neuen Sphäre, mit der ganzen Universität und ihren Verhältnissen, und mit der hiesigen eigenen Landes-Sitte völlig unbekannt, und mit einem doppelten Amte belastet, wovon das Predigtamt ihm, wie leicht zu erachten, doch mehr Mühe machte, besonders bei der hier gewöhnlichen noch sehr katholischen Liturgie, als die Professur, mit deren Erfordernissen er schon als Repetent in Göttingen so ziemlich bekannt war. Doch warf er sich bald in beyde Fächer, und wurde nun wieder ganz Theolog. Im J. 1787. den 30. März hielt er seine (nachher im Druck erschienene) Antrittsrede de iusto discrimine theologiae biblicae et dogmaticae, wozu er mit einer prolus. exeg. in locum difficilem Gal. III, 20. einlud. Bald darauf vertheidigte er den 21. Jun. zur Erhaltung der theologischen Doctorwürde seine diss. theol. inaugur. de Iacobo, epistolae eidem adscriptae auctore, und wurde bey der öffentl. Promotion, am Peter Paulsfest dieses Jahrs, den 29. Jun. wirklich zum Doctor der Theologie creiret. — So mancherley nun auch seine hiesigen Geschäfte sind, so genießt er doch seit seinem Hierseyn mit iedem Jahre eine dauerhaftere Gesundheit, und kann daher auch iezt mit ungleich größerer Lebhaftigkeit und Anstrengung arbeiten, als in seinen vorigen Aemtern; wozu außer dem hiesigen seiner Constitution

ganz

ganz angemessenen Clima, die Collegialität der hiesigen Herren Professoren, die häusliche Ruhe und Zufriedenheit, das Bewußtseyn iezt ganz in seiner eigentlichen Sphäre zu seyn, und mit sichtbarem Nutzen und Beifall zu arbeiten, und die Liebe der Universität und Bürgerschaft, deren er sich schmeicheln darf, sicher nicht wenig beytragen. — Seine Familie besteht bis iezt aus 3 Söhnen, welche alle hier gebohren sind: 1) Georg Andreas, geb. d. 30. Jul. 1786. 2) Theodor August, geb. d. 3. Jenner 1788. 3) Johann Maximilian Friedrich, geb. d. 21. Jun. 1789. — Was seine hiesigen Vorlesungen betrift, so hat er bisher beständig Exegetica gelesen über das ganze N. T., auch einige über das A. T., ferner Hermeneutik, Kritik, Dogmatik, über die Beweißstellen der Dogmatik, theologische Encyclopädie, Methodologie und Literatur; ausserdem hielt er auch practische Predigtübungen, und Disputatoria; privatissime gab er auch im Hebräischen Unterricht; und künftigen Winter wird er seinen gewöhnlichen Vorlesungen die christliche Kirchengeschichte noch beifügen. — Seit 1786. arbeitet er auch an der Nürnberg. gel. Zeitung, wo alle mit G. unterzeichnete Recensionen von ihm sind, sonst aber auch keine. Nun ist er auch Mitarbeiter an der Allgem. Liter. Zeitung im exegetischen und dogmatischen Fache. Er könnte zwar noch an mehrern Journalen Mitarbeiter seyn; allein seine Geschäfte erlauben ihm so viele Zerstreuungen nicht,

beson-

besonders da er selbst von Zeit zu Zeit als Schriftsteller auftritt, und noch ferner aufzutretten gesonnen ist. Seiner Schriften sind wenige; theils weil er überhaupt mehr Hang zum eigenen Studiren, als zum Schreiben hat; theils weil er in Göttingen kränklich war; theils auch, weil er bis iezt von einem Fache zum andern gerufen wurde, und in Dortmund sowohl, als hier zu viele Amtsgeschäfte hatte, die ihm so viel Zeit raubten, daß er kaum die wichtigsten ältern und neuern Schriften, welche ihn vorzüglich interessirten, (wozu auch so viele Bibliotheken, Journale und Zeitungen gehören) mit Muße und Nachdenken lesen konnte. Aber von iezt an, da er durch vertrautere Bekanntschaft mit seinen beiden Aemtern mehr Zeit gewinnt, und auch seine volle Gesundheit und Munterkeit wieder erhalten hat, wird er mit desto mehr Vergnügen für das Publikum arbeiten; iedoch wird er nie aus freyem Antrieb, wenn er auch ein hohes Alter erreichen sollte, eigentlicher Polygraphe werden. Verleiht ihm Gott Kräfte und Gesundheit, so gedenkt er noch mit der Zeit außer den schon angekündigten theologischen Untersuchungen, opuscula exegetici et critici argumenti, herauszugeben, eine Sammlung seiner vorzüglichsten Predigtentwürfe auf die Aposteltage zu veranstalten, eine neue Ausgabe des Grotius über das N. T. mit Anmerkungen zu besorgen, einige Bücher des N. T., besonders den

Brief

Brief an die Hebräer und die beyden Briefe an die Korinther nach Koppischer Manier zu bearbeiten, neue Compendia über Hermeneutik und Kritik des N. T., die er schon entworfen hat, herauszugeben, eine historiam criticam textus epistolar. catholicar., endlich auch einige philosophische Abhandlungen zu liefern, u. d. m. — Seine bisherigen Schriften aber sind folgende:

1) Dissertatio exegetica in illustrem locum Hebr. III, 3—6. Resp. Theodor. Frid. Volz, Badensi. Ienae 1778. 38. S. in 4.

2) Dissertatio critica de capitibus ultimis IX—XIII. posterioris epistolae Paulli ad Corinthios ab eadem haud separandis. Goettingae ap. Vid. Abr. Vandenhoeck, 1782. 98. S. und praef. XVIII. S. in 8.

3) Revision des Campischen neuen metaphysischen Beweißes für die Unsterblichkeit der Seele. Eine Einladungsschrift. Dortmund, Erste Abtheilung. 1784. 38. S. in 4. Zwote Abtheilung. 1785. 44. S. in 4.

4) Einsegnungsrede bey dem Sarge des S. T. Herrn Christoph Andreas Fürers von Haimendorf rc. rc. Altdorf, 1786. 16. S. in 4.

5) Prolusio exegetica in locum difficilem Gal. III, 20. Altorfii, ap. G. P. Monath 1787. 15. S. in 4.

6) De iusto discrimine theologiae biblicae et dogmaticae, regundisque recte vtriusque finibus, oratio. Altorfii, ap. G. P. Monath, 1787. 16. S. in 4.

7) Dissertatio theologica inauguralis de Iacobo, epistolae eidem adscriptae auctore. Altorfii, ap. G. P. Monath, 1787. 40. S. in 4.

8) Sammlung einiger Predigten. Nürnb. und Altdorf, im Monathischen Verlage, 1789. 216. S. Vorr. XXII. S. in gr. 8.

Anm. Von diesen Predigten ist er eigentlich nur Herausgeber, nicht selbst Verfasser, ob er gleich einigen Antheil daran hat. S. die Vorrede.

9) J. G. Eichhorns Urgeschichte. Herausgegeben mit Einleitung und Anmerkungen. Erster Theil. Altdorf und Nürnberg, bey Monath und Kußler, 1790. 256. S. und XXVIII. S. Vorr. in 8.

Anm. Der 2te Theil wird noch in diesem Jahr nachfolgen.

10) Von D. Zachariä paraphrastischen Erklärung der beiden Briefe an die Korinther. Th. I. herausgegeben von Herrn Prof. Volborth. Göttingen, bey Bossiegel, 1784. die 3. ersten Bogen, von S. 1—48.

Hingegen die kleine Schrift: Ueber die Ewigkeit der Welt, Rudolstadt (soll heißen: Arnstadt) 1775. 8. welche ihm in Meusels gelehrtem Teutschland zugeschrieben wird, ist nicht von ihm, sondern von Wilhelm Friedrich Gabler.

Seine Recensenten-Arbeiten sind schon im Leben selbst angezeigt.

Leh-

e

,

D. Stigliz.
F.A. Annert. sc

Lehrer der Rechtswissenschaft.

D. Johann Conrad Stiglitz,
erster ordentlicher Lehrer der Rechte, Consiliarius der Republik Nürnberg und der Universität Senior,

Ist 1724. den 5. December in der Stifts- und Handelsstadt Naumburg gebohren. Sein Vater war weiland Herr Christoph Ludwig Stiglitz, der Heil. Schrift Doctor, Herzoglich Sachsen-Weißenfelsischer Kirchenrath, Oberpfarrer und Scholarch zu Naumburg. Er studirte in Halle unter Christian Wolffen, Baumgarten und Böhmern; sodann in Wittenberg unter Bergern, Rittern, Leysern und Crelln. In Leipzig hörte er die beiden Mascoven, Siegeln und Christen. A. 1750. wurde er daselbst Rechts-Consulent, und 1752. Mitglied der

 Floren-

Florentinischen Societät der Wissenschaften. Er ward ein Mitarbeiter an den Leipziger Actis eruditorum und an den in Rom herausgekommenen Symbolis litterariis Gorii. A. 1757. wurde er zu Halle Doctor der Rechte, und in eben demselben Jahr Professor in Altdorf. Seit 1778. ist er vorderster Rechtslehrer. Seine Schriften sind in Hrn. Professor Wills Nürnbergischen Gelehrten-Lexicon, Hambergers gel. Teutschland und Weidlichs biogr. Nachr. und Nachtr. angezeigt. Gestorben den 1 Febr. 1795

D. Hoffer.
F. A. Annert sc.

D. Johann Bernhard Hoffer,

des Staats- und Lehenrechts, auch der Pandekten öffentlicher ordentlicher Lehrer und der Stadt Nürnberg Consulent,

Ist zu Nürnberg den 17. Nov. 1728. gebohren. Er besuchte die Schule bey St. Laurenzen und erlernte sodann die Schreiberey, suchte aber sich durch eigenen Fleiß Gelehrsamkeit und Wissenschaften zu erwerben, denen er sich endlich, durch einen besondern Umstand veranlasset, ganz widmete. Zu diesem Ende besuchte er die Altdorfische Universität, auf der er einige Jahre neben den freyen Künsten die Rechtswissenschaft studirte, und hörte die Vorlesungen der berühmten Rechtslehrer, Deinleins, Spießens und Heumanns. Diesen seinen Lehrern verdanket er nicht nur die treueste Unterweisung, sondern auch noch andere Wohlthaten. So lange er sich in Altdorf aufhielt, befand er sich in dem Hause des schon erwähnten Herrn D. Spießens, der ihm die Unterweisung seiner Jugend, und besonders des Herrn D. Georg Christoph Albrecht Spieß anvertraute. 1753. vertheidigte er unter Heumann Specimen I. de fontibus et oeconomia legum civilium. 1756. bewarb er sich um die höchste Würde der Rechtsgelahrheit, hielt 1757. eine

Inaugural-Disputation de quibusdam exheredationis causis ex Iure Germanico, womit er Licentiat und bald darauf ordentlicher Advocat bey der Republik Nürnberg wurde. Noch in eben diesem Jahre gieng er mit einem Herrn von Pfinzing als Hofmeister auf Reisen, die sie durch Teutschland, die Schweitz, Frankreich und Holland zu thun Willens waren: allein da sein Untergebener zu Paris 1758. starb, so mußte er diese Reise aufgeben. Indem er inzwischen nach Hause eilte, wurde er, ehe er noch zu Nürnberg ankam, am akademischen Feste zu Altdorf, zum Doctor der Rechten ausgeruffen. 1759. wurde er zu Altdorf ausserordentlicher Professor der Rechte und trat sein Amt mit einer Rede de bello, legum civilium fonte, an. Nach Heumanns Tod 1760. erhielt er das ordentliche Lehramt der Institutionen so wie des Staats- und Lehenrechts. 1778 wurde er Professor der Pandecten und Consulent der Reichsstadt Nürnberg.* Außer vielen Arbeiten, die er in fremden Namen verfertigte, sind von ihm folgende Bücher in Druck erschienen.

* starb den 7 Oct 1792.

1) Diss. Inaug. de quibusdam exheredationis causis ex Iure Germanico. Alt. 1757. 4.

2) Progr. Aditiale, De Lege VI. Hac edictali, Cod. De secundis nuptiis ad Germanorum mores caute applicanda. ibid. 1759. 4.

3) Bey-

3) Beyträge zum Policeyrecht der Teutschen. 2. Stücke. Frankf. (Altdorf.) 1764–65. gr. 8.

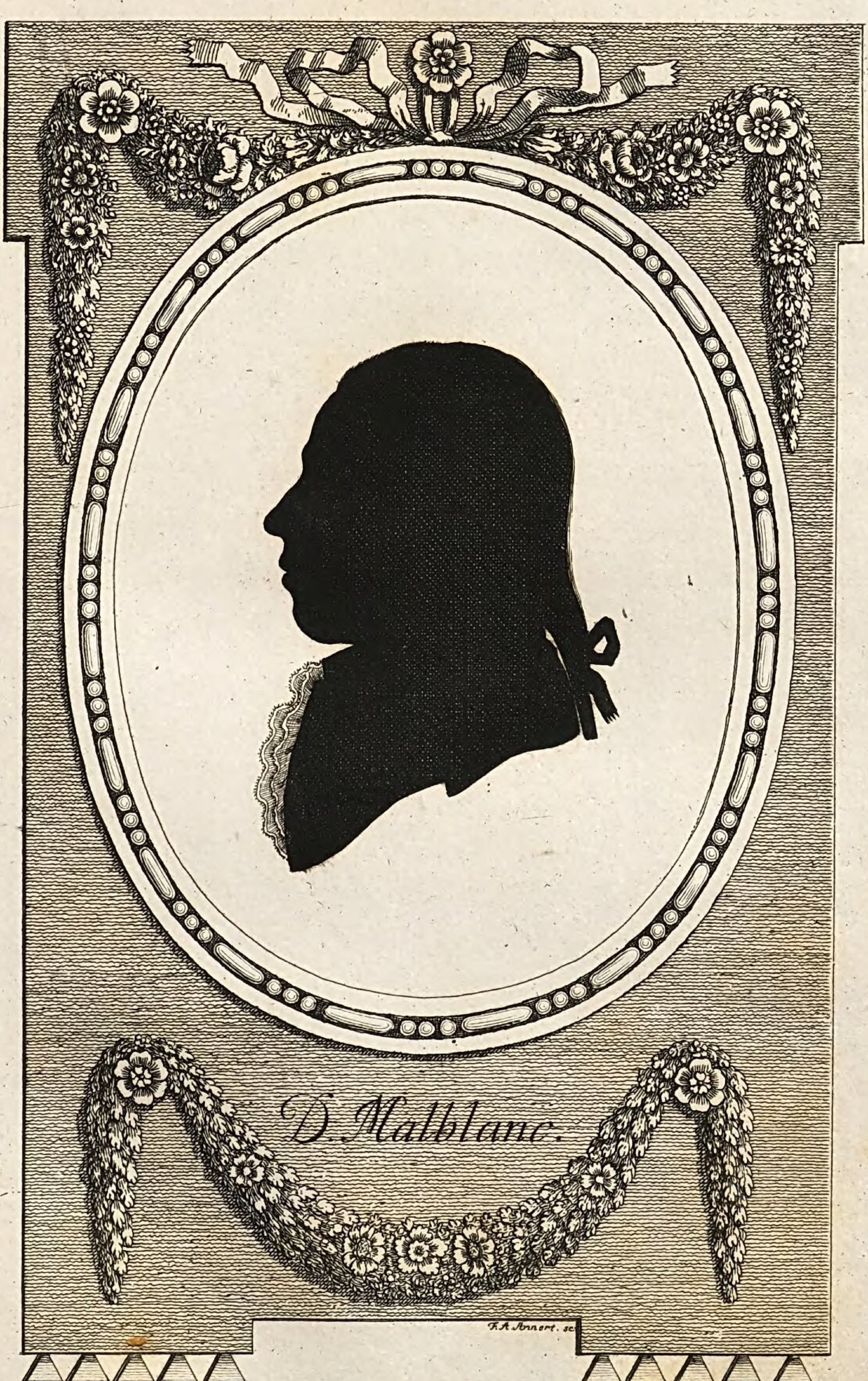
4) Oratio, De Politia urbana Academiarum saluti convenienter instituenda. Habita Altorfii 1773. cum Rectoris munus auspicaretur.

5) Wahrhafte und mit Beweisen unterstützte Geschichtserzehlung, nebst einem darüber ertheilten Rechtlichen Gutachten der Löbl. Juristenfacultät zu Altd. in Sachen der unentledigten Herren Vormündere der Titiae, wider deren Vater, Sempronium, Kaufmann und Markts-Adiuncten in der Reichsstadt Nürnberg, pt. der Aushändigung des mütterlichen Erbes, und einer indessen zu leistenden hinlänglichen Sicherheit. Mit Beylagen A.—G. Maius periculum liberis ex secundis nuptiis patris, quam matris, imminet. Altdorf, 1779. Fol.

Julius Friedrich Malblanc,

beyder Rechten Doctor, ordentlicher öffentlicher Lehrer der Rechte, und ordentlicher Beysitzer der Juristen-Facultät,

Ist den 18. Januar 1752. zu Weinsperg im Herzogthum Würtemberg gebohren. Sein Herr Vater, Carl Ludwig Malblanc war daselbst Oberamtmann, und seine Frau Mutter Juliana Maria Jacobina eine gebohrne Speidlin. Beyde sind nicht mehr am Leben. Er kam im Frühjahr 1765. nach überstandenen ersten Schuliahren auf das Gymnasium zu Stuttgard: daselbst benützte er die damaligen Lehrer und Professoren Knaus, Volz, Tafinger, Bilfinger, Dapp und *Lebret*, unter welchen er aber von dem sehr geschickten, zweckmässigen und lebhaften Vortrag des leztern, der sich nun durch seine Verdienste biß zu der wichtigen Stelle eines Kanzlers zu Tübingen geschwungen, den größten Vortheil hatte. Im Herbst 1769. bezog er die Universität zu Tübingen. Daselbst hörte er vorzüglich die Vorlesungen der damaligen Professoren G. D. Hoffmann, Canz, Tafinger, Kapff, J. D. Hoffmann und Breyer in allen Theilen der Juris-


D. Malblanc.
F.A. Annert. sc.

risprudenz. Ausserdem aber hatte er den mehresten und besondern Zutritt zu dem eben so bescheidenen, als geschickten, erfahrnen und verdienstvollen Lehrer und dermaligen Primarius der Juristen-Facultät Professor Kapff, dem er besonders alle Uebungen in den praktischen Theilen der Rechtsgelahrheit zu verdanken hatte. Nach einem dreyjährigen Aufenthalte wurde er 1772. zur Erlangung der Doctorswürde examinirt. Er schrieb darauf seine Inauguraldissertation, die er 1773. öffentlich vertheidigte. Zugleich wurde er auch um diese Zeit unter die Zahl der Herzoglich-Würtembergischen Hofgerichtsadvocaten aufgenommen. In den folgenden Jahren hatte er sehr gute Gelegenheit, sich nicht nur in der gemeinen und Herzoglich-Würtembergischen, sondern auch in der Reichsgerichtlichen Praxi zu üben, biß er 1779. zu der damahls vakant gewesenen dritten Stelle eines ordentlichen öffentlichen Professors der Rechte und ordentlichen Beysitzers der Juristen-Facultät nach Altdorf vocirt, und ihm nach der dort eingeführten Abtheilung der Professionen die Professio Institutionum Imperialium aufgetragen wurde. Er bezog die dortige Akademie im May 1779. wo er biß daher abwechslungsweise folgende Vorlesungen gehalten, nemlich

I. Theoretische: über die Institutionen des Römischen Rechts, Pandekten, Peinliches Recht, Lehenrecht, auch über verschiedene abgesonderte Theile der Jurisprudenz, z. B. den Concursproceß, die Fideicommisse, Aktionen, Rechtsgeschichte, so wie er auch seit einigen Jahren Versuche gemacht hat, eine Critik des Naturrechts in Beziehung auf die vielen seit kurzer Zeit in der Geschichte der Philosophie sich ereigneten Revolutionen vorzutragen; II. Praktische, mit Ausarbeitungen verbundene, über die aussergerichtliche, die kanzley- die gemeine gerichtliche und reichsgerichtliche Praxin.

Von ihm sind bißher folgende Schriften im Druck erschienen:

1) Diss. Inaug. de Iudiciis, quae *Rügegerichte* vocantur. Tubingae 1773. Praes. Sixt. Iac. Kapff. 4.

2) Programma aditiale s. Commentatio, de poenis ab effectibus defensionis naturalis etiam in statu civili probe secernendis, qua simul leges germanicas adversus facinorosos vagantes, *die Zigeuner*, extantes, aliaque iura huc spectantia illustrat. Altorfii 1779. 4.

3) Doctrina de iureiurando e genuinis legum et antiquitatis fontibus illustrata. Norimbergae 1781. 8. mit einigen Abkürzungen nachgedruckt zu Yverdon in der Schweitz. 1785. 8.

4) Allge-

4) Allgemeine iuristische Bibliotheck, herausgegeben von zween Altdorfischen Professoren. Nürnberg 1781—1788. I—V. Band und VI. B. 1—3. Stück. In Gesellschaft mit dem Herrn Prof. Siebenkees.

5) Geschichte der peinlichen Gerichtsordnung Kaiser Karl V. Von ihrer Entstehung und ihren weitern Schicksalen biß auf unsere Zeit. Nürnberg 1783. 8.

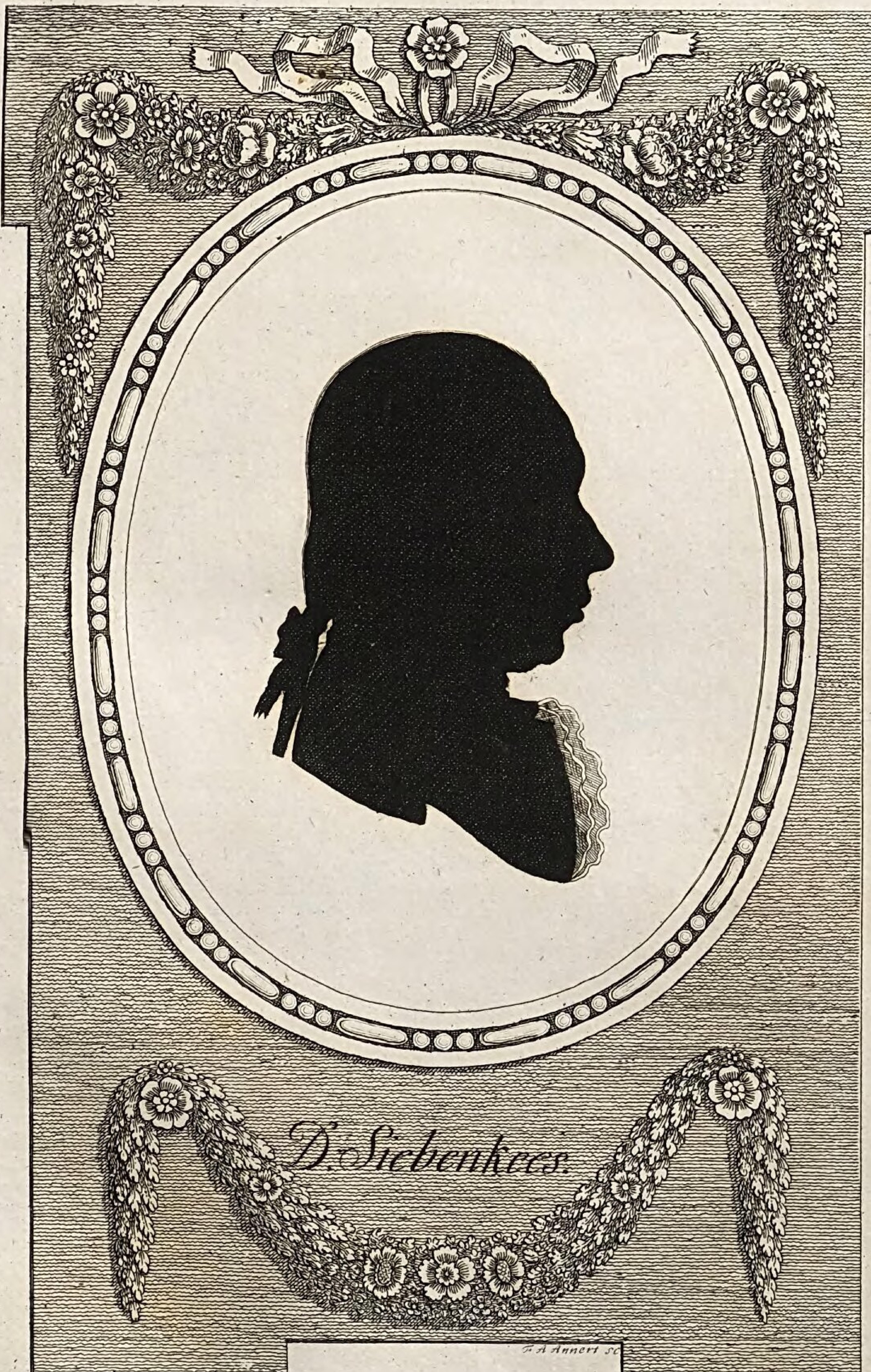
6) Oratio, quam pro auspicando Rectoratu academico, prima vice suscepto, festo consueto d. 29. Iun. 1785. habuit. Altorfii 1785. 4.

Außer diesen Schriften hat er noch bey verschiedenen Journalen und gelehrten Zeitungen mitgearbeitet.

Johann Christian Siebenkees,

beyder Rechten Doctor, ordentlicher öffentlicher Lehrer des Natur- und Völkerrechts, und ausserordentlicher Beysitzer der Juristen-Facultät,

Ist 1753 den 20. August in der Nürnbergischen Vorstadt, Wöhrd, gebohren, besuchte die teutsche Schule in Wöhrd, und genoß den Privatunterricht des damahligen Cantors Sederer und des verstorbenen Diakonus Wolfgang Jacob Herold zur Vorbereitung auf die Universität. Von 1770. bis 1773. studirte er zu Altdorf, gieng 1773. nach Göttingen, wo er zwey Jahre lang die Aufsicht über den ältern Sohn des Hofrath Gatterers hatte, und zum Beysitzer des historischen Instituts gewählt wurde. Diese Universität verließ er im April 1776. nachdem ihm bereits das Decret als ausserordentlicher Professor der Rechte auf der Universität zu Altdorf war zugefertiget worden. Bis in den November besagten Jahres machte er in Gesellschaft des Sachsen-Hildburghausischen Cammer-Junkers, Carl Heinrich von Oertel, eine Reise durch Nieder- und Ober-Sachsen, und trat 1777. sein Lehramt an. 1778. erhielt er zu Altdorf die Doctorswürde, und durch das Absterben des Altdorfischen Rechtslehrers, D. Wolfgang Albrecht Spieß, 1779. die vierte ordentliche Lehr-


D. Siebenkees.
F. A. Annert sc.

stelle des Natur- und Völkerrechts in der Juristen-Facultät, mit Beybehaltung der schon vorher ihm ertheilten Stelle eines ausserordentlichen Beysitzers. Es erschienen von ihm nach und nach folgende Schriften im Druck:

1) Progr. Aditiale, de studio chronologico Iuris praesertim Germanici. Altorfii 1777. Sub auspiciis Professionis Iuris extraordinariae.

2) Diss. Inaug. de capitibus quibusdam successionis coniugum ab intestato ex Iure Norimbergensi. ibid. 1778.

3) Johann Heumanns von Teutschenbrunn Geist der Gesetze der Teutschen. Zweyte verbesserte Auflage, mit einer neuen Vorrede. Nürnberg 1779. 8.

4) Eiusdem Apparatus Iurisprudentiae litterarius, hac secunda editione novis accessionibus locupletatus. Norimbergae 1780. 8.

5) Deductions-Bibliothek von Teutschland, nebst dazu gehörigen Nachrichten. Dritter Band. Nürnberg 1781. Vierter Band. 1783. gr. 8. Die zwey ersten Bände hat der verstorbene Waagamtmann von Holzschuher herausgegeben, an welchen er iedoch auch schon Antheil hatte. Die Fortsetzung wird künftig folgen.

6) Allgemeine Juristische Bibliothek; herausgegeben von zweyen Altdorfischen Professoren. 1781—1788. I—V. Band und VI. B. 1—3. Stück. Er gab sie in Gesellschaft mit Herrn Professor Malblanc heraus.

7) Juristisches Magazin. Anspach, 1. B. 1784. 8.

8) Vorrede zu der von ihm veranlaßten Uebersetzung von Filangieris System der Gesetzgebung. Anspach 1784. 8.

9) Ab-

9) Abhandlung von Stipendien und den Rechten derselben. Nürnb. 1786. 8.

10) Beyträge zum teutschen Rechte. Nürnberg und Altdorf, 1786—1789. I—VI. Theil. 8.

11) Von der Intestaterbfolge nach Nürnbergischen Rechten. Nürnb. 1787. 8.

12) Erläuterungen der Heraldik, als ein Commentar über Hrn. Hofrath Gatterers Abriß dieser Wissenschaft. Nürnberg, 1789. Fol.

13) Kleine Chronik der Reichsstadt Nürnberg. Altdorf, 1790. 8.

Er hat außerdem Antheil an Gatterers historischen Journal vom IV. bis IX. Band, im Fach der teutschen, französischen und italiänischen Litteratur, an der Nürnb. gelehrten Zeitung, an den Jahrgängen 1779. und 1780. der in Erlang herausgekommenen Juristischen Litteratur, am Hannöverischen Briefwechsel für Gelehrte und Künstler, an Meusels historischer Litteratur, dessen histor. und litterar. Magazin, und dem histor. litter. bibliographischen Magazin, am Journal von und für Teutschland, an Waldaus Beyträgen zur Nürnbergischen Geschichte, an Jägers iuristis. Magazin für Reichsstädte, und an einigen andern Journalen.

D. Vogel.
F. A. Annert. sc.

Lehrer der Arzneykunde.

Benedict Christian Vogel,

Doctor der Arzneykunde, derselben vorderster und der Kräuterkunde öffentlicher Lehrer,

Ist gebohren zu Feuchtwang im Marggrafthum Onolzbach den 24. April 1745. Sein Vater, Herr Georg Ludwig Vogel, war Caplan daselbst, dessen Andenken bey der Feuchtwanger Pfarrgemeine noch nicht erloschen ist, und seine noch lebende Mutter, Frau Anna Maria Barbara, eine gebohrne Frießin. Den ersten Unterricht erhielt er in der Feuchtwanger lateinischen Schule und von seinem seel. Vater, soweit es seine Geschäfte, Gesundheit und kurzen Lebensiahre verstatteten, ingleichen auch von seinem Oncle Frieß, der nachmals Pfarrer in Segnitz wurde. In einem Alter

von

von 16. Jahren gelangte er auf das Gymnasium zu Anspach, wo er von dem als Dechant im Abzug begriffenen Hrn Rektor Strebel in die 6te oder oberste Klasse versetzt wurde. Hier erweiterte und verfeinerte er 2. Jahre lang seine Kenntnisse, vorzüglich in der lateinischen und griechischen Sprache durch den fürtreflichen Unterricht des unerermüdeten Herrn Rector, nunmehro Generalsuperintendenten Junkheims und bereitete sich dadurch so wie durch die mathematischen und physischen Vorlesungen des Herrn Professors, Rath Rabe, zur akademischen Laufbahn vor. An Ostern 1763. bezog er die Akademie Helmstädt, woselbst schon sein ältester Bruder studirte. Er wurde unter dem Vicerectorat des seel. Prof. Adolphs, der ihm in der Folge auch die Doctorswürde ertheilte und in Altdorf sein Colleg wurde, unter die Studirenden aufgenommen. Vorzüglich durch die anatomischen, physiologischen, chirurgischen (worunter auch die Entbindungskunst begriffen ist) Vorlesungen dieses gründlichen Mannes, durch die physischen, chymischen, insbesondere pharmacevtischen, pathologischen und praktischen des Herrn Hofrath Beireis, und die botanischen, dann die über die Zeichenlehre, Arznehmittellehre, Heilkunde und über das Formulare des seel. Hofrath Fabricius, welchem er in der Praxis und Botanik viel zu danken hat, legte er den Grund als Arzt und Botaniker und durch Hrn Abt Carpzov vermehrte er noch seine Kennt-

nisse

nisse in der griechischen Sprache. So vorbereitet unterwarf er sich den Prüfungen der medicinischen Facultät zu Helmstädt und vertheidigte ohne Vorsitz den 13. May 1766. seine Inauguraldisputation, worauf er die Doktorwürde erhielt. Dann reiste er unverzüglich durch Obersachsen (nachdem er auf seiner Reise nach Helmstädt schon einige wichtige Städte Niedersachsens, besonders Göttingen, besucht hatte) Halle, Leipzig, Jena u. s. w. nach Haus, zumal da seine an der Wassersucht schon viele Jahre und nun schwer kranke gute Mutter sehnliches Verlangen nach ihm trug, die er auch mit Bestand wieder herzustellen das Vergnügen hatte. Gleich also nach seiner Ankunft zu Hause widmete er sich der Praxis, anfänglich auf eine kurze Zeit in seiner Vaterstadt, dann in Anspach, woselbst er im November 1766. ins Collegium medicum mit Sitz und Stimme aufgenommen wurde. Der freye Zutritt in des Herrn geh. Hofrath und Leibarzt Schmiedels Haus, des nemlichen Empfehlungen und Zutrauen, indem er ihm in Abwesenheit seine Patienten übertrug, erweckten für ihn bey Fürnehmen und Geringen gutes Vorurtheil. Aber nicht lange diente er dieser Stadt als Arzt. Denn schon im May 1767. erhielt er den Ruf eines ausserordentlichen Lehrers der Arzneykunde auf der Universität zu Altdorf, den er annahm. Im Monat August traf er daselbst ein, wurde auch in dem nemlichen Monat noch verpflichtet und am 4. Januar des

folgenden Jahrs hielt er seine Antrittsrede. In eben dem 1768sten Jahr, gerade an seinem Geburtstage, wurde ihm das Rescript über seine Ernennung zum ordentlichen Lehrer der Arzneykunde und besonders zum Professor der Theorie und Botanik überbracht. 1771, nach dem Tod des sel. Professor Adolphs, wurde ihm die zweite Stelle in der medicinischen Facultät zu Theil; und 1784. nach dem Ableben des sel. D. und Professors Weiß die erste, samt der Professur der Heilkunde, mit Beybehaltung seiner vorigen Lehrstellen. Als Professor war er bemühet, durch physiologische, diätetische, pathologische und praktische Vorlesungen, durch Vorlesungen über die Arzneymittellehre, das Formulare, Bekanntmachung der besten medicinischen Bücher, durch Anweisung an dem Krankenbett, durch Unterricht in der Naturgeschichte und besonders in der Kräuterkunde, mit Erwähnung des medicinischen und oekonomischen Nutzens, und durch botanische Excursionen den Studirenden zu nutzen, auch von Anfang bis hieher nicht blos dem hiesigen Ort, sondern auch der benachbarten Gegend auf eine ziemliche Weite und selbst in entferntern Gegenden durch schriftliche consilia als Arzt zu dienen, zumal da er wohl einsah, daß er dadurch seine eigenen Kenntnisse erweitern, verbessern und vergewissern und den Studirenden im Unterricht desto nützlicher werden könnte, auch weil gleichsam von jeher der hiesige Ort und die benachbarte Gegend der

medici-

medicinischen Facultät zur medicinischen Fürsorge überlassen war. Allein dieser seiner sehr erweiterten auswärtigen Praxis ist es auch beyzumessen, daß er manche gelehrte Arbeiten, welchen er sich gerne unterzogen hätte, unterlassen, andere ihm angetragene von sich ablehnen und von manchen übernommenen wieder abstehen mußte, oder sie doch nicht früh genug fördern konnte, zumal da er nicht gerne übereilt zu Werke gieng. Seiner schwächlichen Gesundheit halber blieb er lange unverheyrathet, bis er sich endlich, nachdem sie mehr bevestiget war, hiezu entschloß und sich den 20. November 1784. mit Christina Johanna Königin von Königsthal, deren Herr Vater, Gustav Georg König von Königsthal, verschiedener Fürsten und Stände des H. Römischen Reichs Geheimer Rath und der Reichsstadt Nürnberg erster Consulent war, trauen ließ. Mit ihr zeugte er 3. Kinder; nemlich 2. Töchter und einen Sohn, wovon ihm letzterer, der für sein Alter gute Anlage verrieth, plötzlich durch den Tod entrissen wurde.

Seine gedruckten Schriften sind:

1) Dissertatio inauguralis medica de regimine se- ac excretionum. Helmstadii 1766. 4.

2) Programma aditiale de generatione vegetabilium. Altorfii Noricorum 1768. 4.

3) Sammlung meistens deutscher Vögel, gemahlt von Jgfr. Barbara Regina Dietzschin, gestochen und herausgegeben

 durch

durch Adam Ludwig Wirsing und beschrieben und mit einer Vorrede begleitet von D. Benedict Christian Vogel. Nürnberg II. Hefte. 1772—1777. Fol.

4) Plantae selectae, quarum imagines pinxit Georgius Dionysius Ehret, collegit et a tabula prima ad septuagesimam secundam nominibus propriis notisque illustravit D. Christophorus Iacobus Trew, hinc ad centesimam usque addendo itidem nomina ac notas produxit D. Benedictus Christianus Vogel, in aes incidit et vivis coloribus repraesentavit primum Ioannes Iacobus Haid, inde Ioannes Elias Haid filius. Per decades editae Anno CIↃIↃCCL—LXXIII. fol. max. (mit Ehrets, Trews und Joh. Jac. Haids Bildniß).

5) Supplementum plantarum selectarum, quarum imagines pinxit Georg. Dionys. Ehret, collegit D. Christoph. Iac. Trew, publicavit et illustravit D. Bened. Christian. Vogel, in aes incidendas et coloribus vivis ornandas curavit sumtusque fecit Ioann. El. Haid. A. MDCCLXXXX. Dec. I. (mit dem Bildniß D. Vogels.)

6) Plantae rariores, quarum primam decadem accuravit D. Christophorus Iacobus Trew, posteriorum curam et illustrationem suscepit D. Benedictus Christianus Vogel, auxiliante arte sua et toleratis sumtibus Adamo Ludovico Wirsing. Norimbergae fol. max. Dec. II. MDCCLXXIX. Dec. III. MDCCLXXXIV.

7) Der praktischen Geschichte Europäischer Naturprodukte I—VII. Heft. Nürnberg auf Kosten der Stiebnerischen Druckerey. 1779—82. gr. 4. (D. Vogel hat den meisten Antheil daran).

8) Rau-

8) Raulins Abhandlung von der Lungensucht mit vielen Anmerkungen und einer Vorrede von D. Benedict Christian Vogel, aus dem Französischen übersetzt von Johann Gottlieb Grundmann. Jena, gr. 8. I. Theil 1784. II. Theil 1787.

9) Index plantarum horti medici Altorfini. 1790. 4.

Sichere u. leichte Methode den [illegible] von eingeklemmten Darmbrüchen zu heilen samt 2. merkwürdigen Fällen die selbige bestättigen. Nürnb. u. Altdorf. 1797. 8.

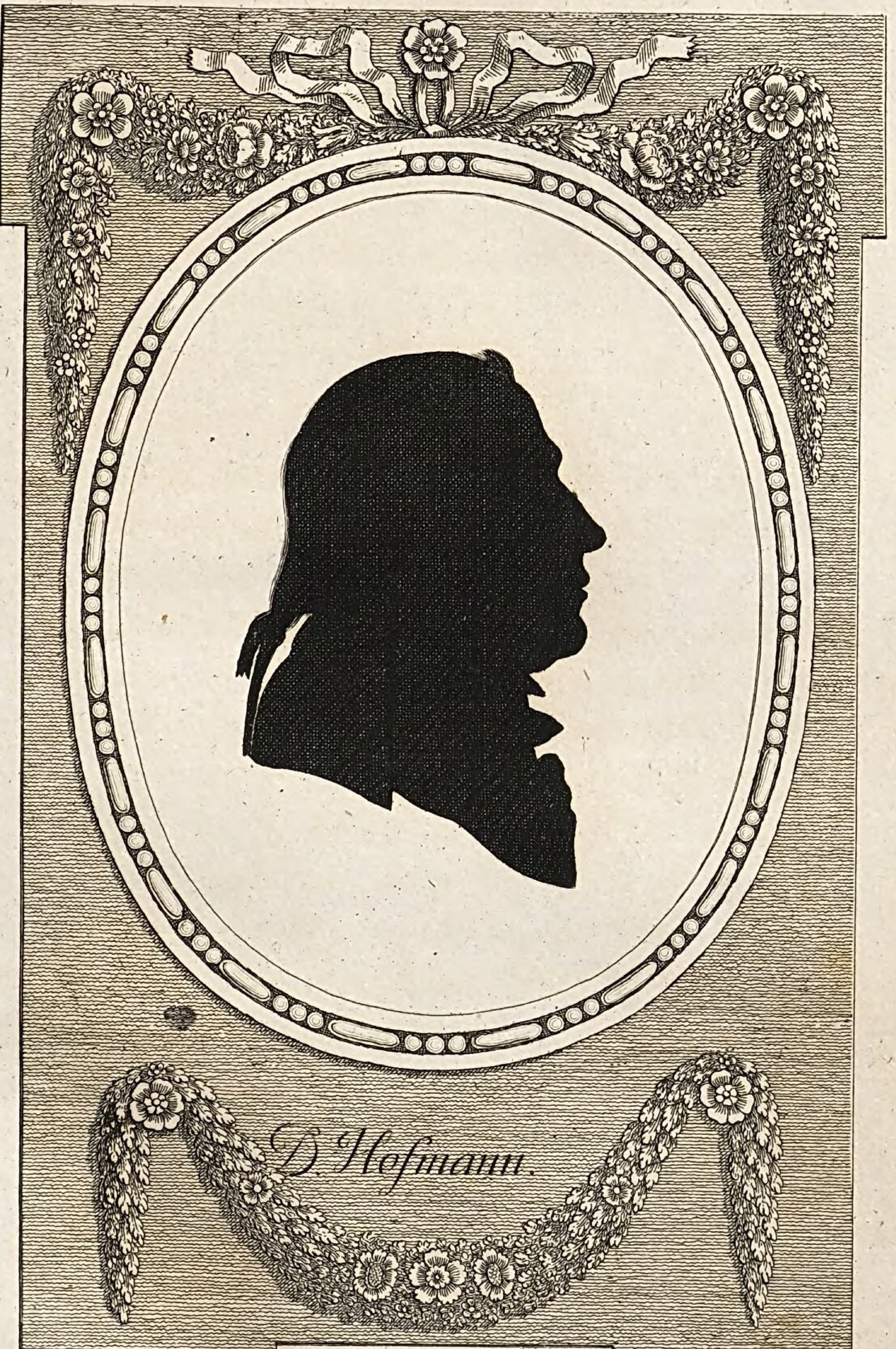
Über die amerikanische Agave u. besonders diejenige, welche im Sommer 1798. im bot. Garten zu Altdorf geblüht u. auch Früchte angesetzt hat. mit 1. Kupf. Altdorf u. Nürnb. 1800. 8°

D. Christian Gottlieb Hofmann,

der Anatomie, Chirurgie und Therapevtik öffentlicher ordentlicher Lehrer, der Kaiserl. Akademie der Naturforscher und der Kurmainzischen Akademie der Wissenschaften zu Erfurt Mitglied,

Ist gebohren zu Naitschau bey Greitz im Vogtlande den 25. Apr. 1743. Sein Vater Herr M. Paul Christian war Pfarrer daselbst, und von diesem erhielt er den ersten Unterricht, so wie einen weitern auf der Schule zu Saalfeld, von dem damaligen Rektor Lochner. Von hier gieng er auf Universitäten, und zwar zuerst 1762. nach Jena und 1764. nach Halle. Dort waren Kaltschmidt und Faselius, und hier Büchner, Böhmer und Eberhard seine vornehmsten Lehrer.. 1766. kam er ins Vaterland zurück und zwar als Hofchirurgus nach Greitz zu dem Hrn Grafen und nunmehrigen Fürsten Heinrich dem XI. eltern Reuß, bey dessen Leibmedicus dem berühmten D. und Hofrath Sturm er noch einen practischen Privatunterricht genoß, dem er auch das allermeiste in seiner Wissenschaft verdanket. 1767. kam er nach Dresden als Hospital-Chirurgus von der Charite. Er hatte Gelegenheit, nach Polen als zweyter Medicus bey der Kron-Armee zu gehen; weil aber solches seine Eltern nicht gerne sahen, begab

er


D. Hofmann.
F. A. Annert sc.

er sich zu deren Freunden nach Erfurt, wo er ermuntert wurde die Doctorwürde anzunehmen, die er auch im Aug. 1768. erhielt, und zwar durch eine ohne Beistand vertheidigte Inauguraldisputation, bei welcher ihm sein Gönner, der Geheime Rath von Büchner, der eben von Halle aus zum Besuch da war, opponirte.

Er blieb hierauf zu Erfurt als Stadtarzt und praktizirte bis er 1769 im Frühjahr den Ruff als Gräfl. Giechischer Leibmedicus und Landphysikus nach Thurnau bey Baireuth erhielt, wo er über 4 Jahre war und sich daselbst mit seines Vorfahren D. Christoph Ludwig Birx Wittwe, Fr. Johanna Eleonora Friederica geb. Meyerin, verheyrathete. Im Jahr 1773. wurde er an die Stelle des seel. Adolphs als Professor der Anatomie und Chirurgie hieher nach Altdorf beruffen, kam im September an, und hielt bald im folgenden Jahre seine Antrittsrede de fatis haemorrhoidum. Nach D. Weißens Tod erhielt er noch die Profession der Therapevtik und das Stadtphysikat zu Altdorf. Zum Besten der leidenden Menschheit und zum Vortheil seiner Zuhörer hat er 1786. eine vortrefliche Anstalt für arme Kranke errichtet, die er selbst verpflegt und die durch Unterstützung und milde Beyträge mit Arzneimitteln umsonst versehen werden. Seine Schriften sind:

Diss. inaug. de Dystocia, seu partu difficili in genere. Erf. 1768. 4.

 1793 Anlei-

[illegible] den 17 May von hier ab nach Ungarn, wo er als Oberchirurgus bey dem Lazareth [illegible]

Anleitung zur Kenntniß und Cur der epidemischen Krankheit, welche in Gräfl. Giechisch. Herrschaft Thurnau sowohl, als in den umliegenden Orten gewütet hat. 1772. 8. Auf Landesherrl. Befehl gedruckt.

Progr. quo ad orat. ausp. de fatis haemorrhoidum hab. invitat simulque de excrescentia singulari in utero nuper reperta praefatur. Alt. 1774. 4.

Succincta descriptio ossium et musculorum corporis humani, ac horum praecipue, qui in superficie corporis sunt obvii, methodo idonea tabellari concinnata, cum XIX. tabb. aeneis. Nbg. 1783. Fol mai. Der Text ist lat. und teutsch, und die Kupfert. sind illuminirt.

Ankündigung einer Anstalt für arme Kranke zu Altdorf im Nürnbergischen. Altdorf, 1786. gr. 8.

Erste Nachricht von der Anstalt für arme Kranke. Altdorf und Nürnberg, 1787. gr. 8.

Zweite Nachricht, 1788.

Dritte ——— 1789.

Vierte ——— 1790.

Verzeichniß des Apparatus Instrumentorum Chirurgicorum, die weiland Herr D. Joh. Traug. Adolph der l. Med. Facult. zu Altdorf als Eigenthum geschenkt hat, inventirt und in Ordnung gebracht 2c. 2c. 1774. Ein des Drucks würdiges MSt. wobei sich Herr D. Hofmann durch die Abtheilung in 15. Classen, durch genaue Beschreibung aller einzelnen Stücke, und durch Fürsorge für deren gute Aufbehaltung ein wahres Verdienst gemacht hat.

D. Ackermann.

D. Johann Christian Gottlieb Ackermann

Wurde zu Zeulenroda, im Voigtland, im Februar 1756. gebohren. Seine Bildung als Gelehrter hat er besonders zwei Männern zu verdanken, einem, der ihm den Unterricht in den Vorbereitungs-Wissenschaften zu den höhern Studien ertheilte, und dem andern, der ihn als Arzt bildete. Ersterer war Herr Georg Lautenschläger, ietziger Pfarrer zu Oettersdorf, in der Herrschaft Schleiz, im Voigtland, seiner Schwester Mann, der ihm vom siebenten Jahr seines Alters, wo sein Vater, ein Arzt zu Zeulenroda, starb, bis zum funfzehnten, wo er auf die Universität Jena gieng, mit einem Eifer und einer Treue unterrichtete, die ihm diesen gelehrten und um ihn in unendlich vielen Hinsichten verdienten Mann ewig verehrungswerth macht, so wie er die unermüdete Sorge seiner Schwester, die sie auf seine Erziehung wendete, ewig dankbar verehren wird.

In Jena hatte er das Glück, mit dem Herrn geh. Rath Baldinger näher bekannt zu werden. Er fand an diesem verdienstvollen Mann den Führer seiner Jugend, den treuen Rathgeber und in der Heilkunde den

unermüdeten Lehrer wieder, den er in den Vorbereitungswissenschaften an seinem Verwandten, dem Hn. Pfarrer Lautenschläger, gehabt hatte.

Nach einem dritthalbiährigen Aufenthalt in Jena folgte er seinem Lehrer nach Göttingen, nachdem er den Unterricht des Hn. Hofraths Gruner, der Baldingers Stelle mit so vielem Ruhm in Jena bekleidet, genossen hatte. Unter seinen Lehrern in Göttingen verehrt er besonders den Herrn Hofrath Heyne mit dem innigsten Gefühl der Dankbarkeit. Im medicinischen Fach besuchte er, ausser Baldingers Vorlesungen, die Vorlesungen des Herrn Hofraths und Ritters Murray, des Herrn Hofraths Richter, und des Herrn Hofraths Wrisberg.

Im September des Jahres 1775. erlangte er die höchste Würde in der Heilkunde und gieng in eben diesem Jahr nach Halle, wo er als Privatdocent die Heilkunde lehrte. Der Tod seiner Mutter und andere häusliche Verhältnisse machten es nothwendig, daß er Halle verließ, und in sein Vaterland zurücke gieng. Von dem Jahr 1777 bis 1786. war er in der Stadt Zeulenroda ausübender Arzt. Im Jahr 1782 wurde er als Physikus der Stadt Zeulenroda und des Fürstl. Reußischen Amtes Bergk angestellt. Im Jahr 1786. wurde er nach Altdorf als Lehrer der Heilkunde berufen, die er noch jetzt auf dieser Universität lehrt.

Nach Abgang D. Hofmanns erhielt er die 2te Lehrstelle. † 9 Mart. 1801.

Im

Im Druck erschien von ihm:

Diss. inaug. de trismo. Gott. 1775. 4.

Diss. pro facult. legendi de dysenteriae antiquitatibus. Hal. 1775. 4.

Georg Cleghorn über die Krankheiten auf der Insel Minorca. Aus dem Englischen, nebst einer Vorrede, welche eine Geschichte der bösartigen Wechselfieber bey den Griechischen und Römischen Aerzten enthält. Gotha 1776.

Abhandlung über die Krankheiten der Gelehrten und die leichteste Art sie abzuhalten und zu heilen. Nürnberg, 1777. 8.

De dysenteriae antiquitatibus liber bipartitus. Lipsiae, 1777. 8.

Abhandlung über die Kenntniß und Heilung des Kinnbackenzwanges. Nürnberg, 1778. 8.

Bernhard Ramazzini's Abhandlung von den Krankheiten der Künstler und Handwerker. Neu bearbeitet. Stendal, 1780. und 1783. 2. Bände. 8.

Leben Conrad Dippels. Leipzig, 1781. 8.

Tissot über die Nerven und deren Krankheiten. Aus dem Französischen, mit Anmerkungen. Leipzig, 1781. 3. Theile in 6. Bänden.

Quinti Sereni Sammonici de medicina praecepta saluberrima. Textum recensuit, lectionis varietatem, notas interpretum selectiores, suasque adiecit Io. Ch. Gottlieb Ackermann. Lipsiae, 1786. 8.

De Antonio Musa, Augusti medico, et libris qui illi adscribuntur, programma aditiale. Altorf. 1786. 4.

Para-

Parabilium medicamentorum scriptores antiqui. Sexti Placiti Papyriensis de medicamentis ex animalibus liber. Lucii Apuleji de medicaminibus herbarum liber. Ex recensione et cum notis Io. Ch. G. Ackermann. Norimb. 1788. 8.

Regimen sanitatis Salerni, s. Scholae Salernitanae de conservanda bona valetudine praecepta saluberrima. Praemissa studii medici Salernitani historia, edidit Io. Ch. G. Ackermann. (ist unter der Presse.)

Ausser diesen Schriften sind mehrere Uebersetzungen medicinischer und anderer Werke aus der Holländischen, Englischen und Französischen Sprache von ihm vorhanden. An den Nürnberger Gelehrten Zeitungen hat er seit 1786. Antheil, so wie an mehrern andern periodischen Werken und Zeitschriften, besonders an Baldingers Magazin für Aerzte, und Wittwers Archiv für die Geschichte der Heilkunde, in welchem Werke er die ältere Geschichte der Heilkunde zu behandeln versprochen hat. In einer Theologischen Zeitschrift: Materialien für Gottesgelahrheit und Religion, die sein Freund Hr. M. Weiße in Ebersgrün herausgegeben, hat er einen Theil der Gegenstände in der Bibel, welche die Heilkunde betreffen, bearbeitet.

Leh-

Prof: Will.

Lehrer der Weltweisheit und schönen Wissenschaften.

Georg Andreas Will,

Kaiserl. Hof- und Pfalzgraf, der Geschichte, Politik und Logik öffentlicher ordentlicher Lehrer, der Akademie ältester Professor und Bibliothecarius, der philosophischen Facultät Primarius und der Nürnbergischen Beneficiarien Inspector,

Ist gebohren den 30. Aug. 1727. zu Obermichelbach im Nürnbergischen, woselbst sein Herr Vater gleiches Namens damals Pfarrer war. Er stammt vom Vater und der Mutter von Geistlichen bis auf die Reformation hinauf ab, und zwar durch seine mütterliche Großmutter von den berühmten Männern Andreas Osiander, Veit Dietrich und M. Heinrich Fabricius, sonst Schmidlein genannt. Deswegen widmete

er sich auch nach dem Willen seines Vaters, der sein erster Lehrer war, der Theologie, ohngeachtet zween Oheime von ihm, der eine ihn zur Arzneygelahrtheit, der andere zur Kaufmannschaft bestimmen wollte. Er besuchte die Spitaler und Lorenzer Schule zu Nürnberg, das Aegidische Auditorium und hatte verschiedene würdige Privatlehrer. Im J. 1744. bezog er die Universität Altdorf, hielt daselbst 1745. unter D. Johann David Baier eine selbst verfertigte Disputation de Nethinaeis, Levitarum famulis, und 1746. zur Erlangung der Magisterwürde eine andere unter Schwarzen de foro Appii et tribus tabernis. Im letztern Jahre gieng er nach Halle, woselbst er noch verschiedene Collegia hörte und als Magister Legens ein Jahr lang stund, dann sich einige Zeit zu Leipzig aufhielt, verschiedene Excursionen machte und sich 1748. wieder nach Altdorf begab. Hier habilitirte er sich, war 7. Jahre lang Privatlehrer und gelangte endlich 1755. zu einer ausserordentlichen, und 1757. zur ordentlichen Profession der Dichtkunst. Nach Bernholds Tod erhielt er das Lehramt der Geschichte, nach Spießens Tod das der Politik und nach Adelbulners Absterben das der Logik. Schon im Jahr 1756. wurde er Kaiserl. Hof- und Pfalzgraf und errichtete die deutsche Gesellschaft zu Altdorf, die er aber wieder mußte eingehen lassen. Er ist Mitglied der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Roveredo degli Agiati genannt, der

deut-

deutschen Gesellschaften zu Jena und Helmstädt und des historischen Instituts zu Göttingen, so wie auch anderer Gesellschaften. Nach Nagels Tod wurde er 1788. ältester Lehrer der Akademie und 1789. Primarius seiner Facultät und Inspector der Nürnbergischen Beneficiarien. Zehenmal ist er Decanus dieser Facultät und fünfmal Rector der Universität gewesen, und hat in seinem ersten Rectorat die Freude gehabt, die ansehnlichen Trewische und Metzgerische Schenkungen zu erhalten, und in dem zweiten sich die zweite Gattin antrauen zu lassen. Mit der Aufrichtung und Einweihung der Trewischen Bibliothek und Naturalienkammer war er vorzüglich beschäftiget, und hat sich übrigens zu mehrern ansehnlichen Deputationen von der Universität gebrauchen und verschicken lassen. Ausser den kleinern jugendlichen Reisen hat er im männlichen Alter eine Reise nach Schwaben ins Würtembergische, nach Sachsen und ins Erzgebürgische, nach Oesterreich und nach Ungarn gethan, so wie verschiedene Excursionen nach Regensburg, Ingolstadt, Aichstätt, Stift Rebdorf, Eberach und Würzburg gemacht. Er führt einen ausgebreiteten Briefwechsel mit den berühmtesten und würdigsten Männern, besitzt eine zahlreiche Bibliothek, deren Grundlage die theologische und philologische Büchersammlung seines gelehrten Vaters und seiner geistlichen Vorfahren war, und die er mit den historischen, besonders literarischen und philosophischen,

auch andern Fächern vermehret hat. Er ist seit vielen Jahren ein eifriger Sammler und Forscher der vaterländischen Geschichte, wozu er eine eigne nürnbergische Bibliothek angeleget und dieselbe in sechs Octav-Bändchen beschrieben hat. So ist er auch der erste, der über die Geschichte Nürnbergs, so wie über die Physiokratie, Statistische Genealogie, über die Kantische Philosophie und anders, die ersten Vorlesungen zu Altdorf gehalten hat. Zu Ende des 1789. Jahrs traf ihn ein apoplektischer Anfall, der ihn zwar an seinem unermüdeten Fleiß und rastlosen Berufsarbeiten hinderte, von welchem er aber doch etwa wieder genesen und zu seiner vorigen Thätigkeit zurückkehren wird. †18. Sept 1798.

Ausser verschiedenen Gedichten, womit er sich in der Jugend abgab, einigen ohne Namen gedruckten Kleinigkeiten, dem Beitrag, den er zu der in Nürnberg 1751. herausgekommenen moralischen Wochenschrift, der Redliche betitelt, und etlichen Recensionen in den nürnbergischen und andern Gelehrten Zeitungen geliefert hat, ist folgende große Menge von Schriften von ihm im Druck erschienen:

Disp. de Nethinaeis, Levitarum famulis, ex s. potissimum Scripturae fontibus instituta. Alt. 1745.

Disp. de timore Dei servili non uano. Alt. 1748.

Gedanken von der Freundschaft in einem Glückwünschungs-Schreiben rc. rc. Altd. 1749. 4.

Grund-

Grundriß einer Critik der Bons Mots ꝛc. Altd. 1749. 8.

Auszug aus der neuesten Geschichte der Gelehrten, auf das Jahr 1749. und 1750. Zween B. in 4. Ist eine gel. Zeitung, die er auf Verlangen geschrieben, und in welcher er auch alte und seltne Bücher und Codices, die ihm aus der berühmten Ebnerischen Bibl. zu Nürnberg großgünstig mitgetheilet worden, recensiret hat.

Gedanken von der Pflicht zu heirathen, in einem Glückwünschungs-Schreiben ꝛc. Altdorf, 1750. Fol.

Tabula omnes philosophiae partes ostendens. Alt. 1750. fol. pat.

Typus pronominum ebr. quae suffixa dicuntur, et forma classium temporumque verborum perfectorum in tabb. 1750. fol. Diese und die vorhergehende Tabellen sind bloß zum Lehrgebrauch gedruckt.

Nöthige Vertheidigung seiner philosophischen Betrachtung der guten Einfälle oder Bons Mots, wider den Angriff Hrn. M. Groschens ꝛc. Onolzb. 1751. 4.

Was die Rechtsgelahrtheit für eine Verbindung mit der Arzneywissenschaft habe? Ein Sendschr. ꝛc. Altd. 1751. 4.

Sammlung einiger Trauerreden, welche auf der hohen Schule zu Altdorf sind gehalten und mit einer Vorrede von der Natur der Trauerreden herausgegeben worden. Onolzbach, 1752. 8.

Des Herrn v. Voltaire Ode und drey merkwürd. Briefe, nebst einem andern besondern Brief eines Fränkischen Doctors, welche alle an den berühmten Herrn Cardinal Quirini sind abgelassen und in das Deutsche übersetzet worden. Nürnb. 1752. 8.

Disp. de possibilitate miraculorum. Alt. 1753.

Narratio de M. Gregorio Purmanno, Decano Lehrbergensi, cum epistola ad Dn. Io. Ge. Purmannum etc. Altorfii 1754. 4.

Nachrichten aus dem Reiche der Kunst und Gelehrsamkeit. Nürnb. 1754. 8. War eine gelehrte Zeitung, die aus Schuld des Verlegers nicht länger als ein halbes Jahr fortgesetzt wurde.

Nachrichten von Hn Sigm. Oertel, einem Vorfahren des Haller-Kressischen Geschlechtes, in einem Glückwschr. ꝛc. Nürnb. 1754. fol.

Das Lob des Nürnbergischen Frauenzimmers, in einem Glückwschr. ꝛc. Altd. 1754. Fol.

Programma inaug. nouum, generaliorem et accuratiorem Physices conceptum tradens etc. Alt. 1755. 4.

Nürnberg. Gelehrten-Lexicon IV. Theile, nebst Supplementen. Nürnb. und Altd. 1755—1758. 4.

Oratio solemnis de Aesthetica Veterum. Altorf. 1756. 4. Das vorstehende Programma ist dieser Rede wieder beygefüget worden.

Disp. de ratione indeque pendentibus principiis. Altorf. 1756. 4.

— de uanitate et principiis uani. Alt. 1756. 4.

— de lingua uniuersali. Alt. 1756. 4.

— de uera macrocosmi et microcosmi eaque inter se comparata notione. Alt. 1756. 4.

— de usu monadologiae, auct. resp. Ge. Leonh. Klinger. Alt. 1756. 4.

Disp.

Disp. de anima mundi. Alt. 1756. 4. Diese 6. Disputationen sind hernach zum Gebrauch öffentlicher Vorlesungen und Privat-Disputir-Uebungen unter dem Titel Selecta philosophica zusammengefüget worden.

Commercium Epistolicum Norimbergense, s. Virorum Celeb. Norimb. ad diuersos et diuersorum Celeb. ad Norimbergenses Epistolae e MSS. primum editae. Particulae III. Alt. 1756. 57. 59. 8.

Spicilegium philologicum de Nethinaeis, auct. resp. Phil. Alb. Christfels. Alt. 1757. 4.

Versuch in Beyträgen zur deutschen Sprache, Bereds. und Geschichte, herausgegeben von der deutschen Gesellsch. in Altdorf. Altd. 1757. 8.

Gesetze und besondere Einrichtung der deutsch. Gesellsch. in Altdorf. Altd. 1757. 8. Zum 2tenmal gedruckt 1762.

Merkwürdige Lebensgeschichte Hn Dr. Ge. Friedr. Deinleins, eines vornehmen und unsterblich verdienten ICti, zum Ablesen an dessen Begräbniß-Tage verfasset, nebst der Trauerrede auf den sel. Hn Doctor vom Rechte zur Unsterblichkeit. Nürnb. 1757. Fol.

Disp. de Homoeoteleutis Germanorum poeticis 1759. 4.

Die Ehre des neuesten deutschen Horatzes wider eine schlechte und ungesittete Beurtheilung gerettet. Altd. 1759. 8.

Museum Noricum etc. Alt. 1759. 4.

Nachricht von einer alten gelehrten Gesellschaft zu Nürnb. Altd. 1759. 4.

Der Ton und die Farbe in den Werken des Geschmackes. Altd. 1759. 4.

Nachricht von einer Nürnbergischen deutschen Gesellschaft, welche gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts entstanden ist. Altd. 1760. 4.

Versuch über die Gedanken des Weltweisen zu Sans-Souci von der göttl. Vorsehung. Altd. 1760. 4.

Einige Schriften der Altdorfisch. deutsch. Gesellschaft. Altd. und Nbrg. 1760. 8. Diese hat er als Vorsteher der deutsch. Gesellschaft herausgegeben, und sie enthalten verschiedene Aufsätze von ihm.

Nützliche Versuche und Bemerkungen aus dem Reiche der Natur. Nbg. (1760) 8. Ist zwar nicht von ihm herausgegeben worden, enthält aber verschiedenes von ihm, als: 1) Nachricht von den Lebensumständen Hrn. Rösels von Rosenhof, nebst einer Zugabe. 2) Erläuterung der Kupfermünzen, besonders des neuerl. in die Kaiserl. Erblande eingeführten Kupfergeldes. 3) Nachlese zu einer Num. III. daselbst beschriebenen höchst raren alchymischen Münze. 4) Beschreibung des Bauderischen Marmors.

Das Glück der deutschen Musen unter dem Erzhause Oestreich zum Gedächtniß der Vermählung des Kais. Prinzen Josephs. Altd. 1760. Fol.

Versuch über die Rechtschreibung einiger deutschen Wörter. Altd. 1761. 4.

Fortsetzung des Versuchs über die Rechtschr. einiger deutsch. Wörter. Altd. 1761. 4.

Verzeichniß aller in der Matrikel der deutsch. Gesellsch. zu Altd. befindl. Personen 1761. 1767. 8.

Die kleine Geschichte des Nürnbergisch. Schönbartlaufens. Altdorf 1761. 4. Ist in die Altdorfische Bibliothek der

schönen

schönen Wissensch. verbessert und vermehret eingerücket, in dem Nürnb. Schönbartbuch aber (1764. 4.) ohne des Verf. Wissen und ohne Verbesserungen abgedruckt worden.

Ob die Entscheidung der Streitigkeiten über den ietzigen Geschmack in der Dichtkunst möglich sey? Altd. 1761. 4.

Altdorfische Bibliothek der gesammten schönen Wissenschaften. 2. B. Altd. 1762. 8.

Geschichte der Nürnb. Maler-Akademie. Altd. 1762. 4.

Disp. de iustitia Dei praesertim punitiua et bonitate summi Numinis in puniendo, auct. resp. Iac. Benedicti. Alt. 1762. 4.

Merkwürdige Lebensgesch. Peter des III. Kaisers und Selbsthalters aller Reußen, nebst einer Erläuterung zweyer bereits seltener Münzen, welche dieser Herr hat prägen lassen. Frf. und L. 1762. 4. Ist auch in die Schwabacher Sammlung der neuesten Reichsgeschäfte von 1762. eingedrucket worden.

Nachricht von der Schaubühne des Freyherrn Joseph von Petrasch. Altd. 1762. 4.

Praefatio ad C. C. Hirschii de uita Pamingerorum Commentarium, quem edidit atque illustrauit P. H. A. Christfelsius. Oetting. 1764—67. 4.

Dissert. hist. philos. de theurgia et virtutibus theurgicis. Alt. 1763. 4.

Die Geschichte des Alumnei zu Altdorf. Altd. 1763. 4.

Nachricht von den Altd. Professoren, welche ein Jubiläum erlebet haben. Altd. 1763. Fol.

Beschreib. eines alten deutschen evangelischen Codex. Altd. 1763. 4. Nebst 8. Fortsetzungen, von 1763—65.

Nürnbergisch. Münzbelustigungen. 4 Theile. Altd. 1764—67. 4.

Dissert. de argumento pro existentia Dei ex essentiis rerum petendo, resp. auct. I. I. Herwig. Alt. 1764. 4.

Aussichten in die gelehrte Zukunft. Altd. 1764. 4.

Trauerrede auf Fr. Prof. Bernholdin. Altd. 1764. Fol.

Plan eines Trauerspiels, Dion. Altd. 1765. 4.

Virtutum homileticarum facile princeps, συγκατάβασις και συνανάβασις. Alt. 1765. 4.

Gedanken vom Gefühl in kurzen Sätzen. Altd. 1765. 4.

Bey der Einkleidung Hn. D. W. F. Linkens, in den Akademischen Purpur, mit einigen Nachrichten, zur Ehre der Akademischen Rectors-Würde. Altd. 1765. Fol.

Kurze und gründl. Anleit. zu der alten und mittlern Geographie, als der Köhlerischen Anleitung dritter Theil, nebst XII Landchärtchen. Nürnb. 1765. 8.

Der Nürnbergis. Universität Altdorf Denkwürdigkeiten, von Münzen, Steinen, Siegeln und Gefäßen, in XVII Kupfertafeln vorgestellet, und mit den nöthigsten Erläuterungen kürzl. versehen. Nbg. 1765. med. Fol.

Vorschlag zu einer numismatischen Zeitung in einem Sendschreiben an den Kais. Hof-Factor, Hrn. G. Bauer in Nbg. Steht in dessen auserlesenen und nützl. Neuigkeiten für alle Münzliebhaber 5ten 6ten und 7ten St. p. 157. seqq. Nbg. 1765. 4.

Vorrede zu des Freyherrn Jos. v. Petrasch sämtl. Lustspielen. Nbg. 1765. 8.

Vorbericht und Register zu dem III. Supplement des großen Weigel. Wappenbuchs. Nbg. 1765. Fol.

Des neu eröffneten historischen Bildersaals XIV. Th. Nbg. 1766. 8.

Die Größe und Mannichfaltigkeit in den Reichen der Nat. und Sitten, nach der Absicht des Schöpfers von ieher verbunden und hier in 100 feinen Kupferst. und soviel physischen und moral. Schilderungen vorgest. und erläut. Nbg. 1766. 4.

Vom gefährlichen Einfluß der schönen Wissenschaften in Religion und Sitten. Altd. 1766. 4.

Erläuter. der Lebens- und Geschlechts-Geschichte des Pohlnischen oder Böhmischen Grafen Joh. von Rosdraszow, der Königin in Frankreich Elisabeth Oberhofmeisters, bey Gelegenheit einer sehr seltnen und noch nirgends beschriebenen Medaille, so wie beym Antritt seines neuen historischen Lehramtes verfasset 2c. Altd. 1766. 4.

Acta Colloquii religionis caussa Norimbergae A. C. 1525. habiti, praemissa eius succincta historia. Alt. 1766. 4.

Diss. de Wenceslao Imp. et statu utriusque reipublicae sub eo. Alt. 1766. 4.

Deutliche Vorstellung der Nürnbergischen Trachten 2c. mit den nöthigsten Erklärungen kürzl. versehen. Nürnberg, 1766. 4.

Gedanken vom gelehrten Richteramte. Altd. 1767. 4.

Joh. David Köhlers deutsche Reichshistor. vermehrt und bis auf die neuesten Zeiten fortgesetzet. Frf. und Lpzg. 1767. 4.

Genaue Nachricht von des verkappten Christian Erdtmanns seltnem Buche: Norimberga in flore avitae romano-catholicae religionis etc. 1629. 4. Ist in des seel. Hrn. D. Riederers Abhandlungen 1768. 8. 1. St. S. 12 fgg. eingedruckt.

Nachr. von Christian Erdtmanns andern seltenen Schrift: Relatio historico-paraenetica de SS. S. R. I. reliquiis et ornamentis etc. 1629. 4. In besagten Riedererischen Abhandlungen, 2. St. S. 164 fgg.

Vom Namen der Hallerwiese. Ein Nachtr. zu den heurigen Lustbarkeiten daselbst 1768. 8. Ist auch in den Waldauischen Beyträgen wieder abgedruckt. B. II. S. 465.

Yorik und die Bibliothek der elenden Scribenten an Herrn H. 1768. 8.

An Hrn Rector A. G. Beck an seinem Hochzeitfeste. 1768. 4.

Denkmahl dem ehrwürdigsten Manne weil. Herrn D. Joh. Balt. Bernhold, einem 55iährigen Jubelpriester und 44iährigen Professor in einer Trauerrede errichtet. Altd. 1769. Fol. und 4.

Die Ehre Gottes aus der Betracht. des Himmels und der Erde, 6t. B. Nbg. 1769. gr. 8. Diese Löhische Wochenschrift ist nach dem Tod des Verfassers mit diesem Band geschlossen worden.

Literarisches Wochenblat. 1. B. Nürnberg 1769. 70. 2t. B. 1771. gr. 8.

Bey-

Beyträge zur Fränkischen Kirchenhistorie in einer Geschichte der Wiedertäufer, welche um die Zeit der gesegneten Kirchenreinigung Frankenland und besonders die Stadt Nürnberg beunruhigt haben. Nebst wichtigen Urkunden und Beylagen. Nbg. 1770. 8. Ohne Vorwissen und Genehmigung des Hrn. Verfassers hat der Verleger 1773. diesen Beyträgen einen neuen Titel gegeben: Beyträge zur Geschichte des Antibaptism. in Deutschl. ꝛc.

Bibliotheca librorum rariorum universalis, Partes IIII. Nbg. 1770—72. Der Buchhändler J. Jac. Bauer hat sie angefangen, verschiedene Gelehrte haben daran gearbeitet, und Herr Prof. Will hat die 7. letzten Bogen des 1sten Theils, und die 3. andern Theile nebst den literarischen Vorreden verfaßt.

Der Nürnb. Portrait-Samml. Erste Ausgabe, Lit. A. 1770. 4.

Nachricht von der nach Altdorf gestifteten Trewischen Biblioth. und Naturalien-Kammer, und deren feyerl. Eröffnung. Altd. 1770. 8.

Sammlung aller Handlungen und Schriften, welche zu hochverdienten Ehren, und ewigem Gedächtnisse des wohlseel. Herrn Geh. Raths D. Christ. Jak. Trew, wegen der von ihm der Universit. zu Altdorf gemachten Schenkung, besonders bey deren am Jacobi-Tage 1770. erfolgten feyerlichen Einweihung, geschehen und zum Vorschein gekommen sind. Altd. 1770. Fol. Auf Oberherrl. Befehl herausgegeben.

Disp. de sanctionis Carolinae seu A. B. Autographo Norimbergensi eiusque lectionib. variis. Alt. 1771. 4.

Gedächtniß des vor 200 Jahren gelegt. Grundes des Colleg. Gebäudes zu Altdorf. Altd. 1771. 4.

Bibliotheca Norica Williana. 6. Theile. Altdorf, 1772–78. gr. 8. 1790. wurde ein neuer Titel mit einer Vorrede umgeschlagen und die Fortsetzung versprochen.

Geschlechtsregister der Herren v. Praun, v. Wölckern und der ausgestorbenen Herren v. Schlaudersbach. Altdorf, 1772. Fol.

Memoria Mich. de Kaden. disp. Alt. 1773. 4.

Trauerrede auf Fr. Pfleg. Soph. Mar. v. Wölckern, geb. Tucherin v. Simmelsdorf. Ist nebst der Dietelmair. Leichpredigt und der Hummelischen Lebensgeschichte gedruckt zu Altdorf, 1773. Fol.

Lehrbuch einer statistischen Genealogie der sämtl. Europäischen Potentaten und der vornehmsten deutschen Fürsten ietziger Zeit. Nürnberg (Altdorf) 1776. gr. 8.

Diss. de prisca ecclesia in pago Rasch. Alt. 1777. 4.

Von einer vorhabenden Geschichte des Klosters Gnadenberg; nebst Anzeige der dazu gehörigen Urkunden und Briefschaften. Altd. 1778. gr. 8.

Bemerkungen über einige Gegenden des katholischen Deutschlands auf einer kleinen gelehrten Reise gemacht. Nebst sechs noch ungedruckten Leibnitzischen Briefen. Nürnberg, 1778. 8.

Denkmahl der verewigten vortrefl. Fr. der Reichsfreyhochwohlgeb. Frau Maria Clara Welserin von Neunhof, einer geb. Scheurlin von Defersdorf, errichtet und ihrem erhabnen Gemahl ehrerbietigst gewiedmet von G. A. W. Altd. 1778. Fol.

Sermo academicus de antiqua Constitutione Criminali Altorf. habitus festo anniuersario d. 29. Iun. 1779. cum

fasces

fasces acad. tertium susciperet. Accedit Constit. Alt. cum mantissa diplomatum. Alt. 4.

Historisch-Diplomatisches Magazin für das Vaterland und angrenzende Gegenden. 2. B. m. K. Nürnberg, 1780—84. gr. 8.

Päbstliche Bullen, die Pfarre Poppenreut betreffend. Statt eines Glückwunsches an den neuen Pastor zu Poppenreut, Herrn E. C. Bezzel. Alt. 1780. gr. 8.

Entwurf einer vollständigen Literar-Historie. Altd. 1780. 8. Etwas vermehrt 1784. 8.

Mnemosynon bisseculare, cont. Syllabum Decanorum, qui ordini Philos. Altorf. per duo secula praefuere, nec non Magistror. Baccalaureorum et Poetarum, qui ab a. 1581. usque ad 1781. in Vnivers. Altorf. creati sunt. Nor. et Alt. 1781. 4.

Nürnbergische Criminal-Parallele. 1782. 8. Wurde aus des Magazins II. B. II. St. besonders abgedruckt.

Nachricht von der Ausgabe eines neuen und fünften Theils des Nürnb. Gelehrten-Lexikons, mit Anzeige der Namen. 1782. 8. Neue Nachricht ꝛc. 1784. 8.

Versuch über die Physiokratie, deren Geschichte, Literatur, Inhalt und Wehrt. Nebst dem berühmten Abregé des principes de l'Economie Politique Sr. Durchl. des Herrn Marggrafen von Baden. Nbg. 1782. 8.

Nürnbergisches Gelehrten-Lexikon 5ter Theil. 4. Hievon sind die Buchstaben A. B. herausgekommen, der Druck aber hernach durch Schuld des Verlegers unterbrochen worden. 1783.

Denk-

Denkmahl seinem theuersten und unvergeßlichen Freunde, dem seel. Herrn Caspar Kindsvatter — gewiedmet. Altdorf, 1784. Fol. Andere Ausg. eben daselbst.

Berichtigung der Nachrichten von Altd. in des Hrn. Nikolai Reisebeschr. 1784. 8.

Nachr. von einer adel. Familie der Herren von Weigel, nun von Weigelsperg, im Vorder-Oesterreichischen 1784. 8. Diese beide sind aus dem letzt erwähnten St. des hist. dipl. Magazins besonders abgedruckt.

Zugabe zu der Nachricht von der Familie der Herren von Weigel rc. rc. rc. 1784. 8. Ist gleichfalls aus dem hist. Dipl. Magazin besonders abgedruckt.

Briefe über eine Reise nach Sachsen. Nebst einigen Beylagen. Altd. 1785. 8.

Vom Ursprung der Privatbeicht zu Nürnberg und deren Abschaffung an Se. Hochw. den Herrn Pred. J. S. Mörl bei dessen Amtsiubelfeier. Altd. 1785. 4.

Vorschlag zur Abänderung der Privat- oder einzelnen- und Einführ. der allgem. Beicht in der Nürnbergisch. Kirche. Altd. 1786. 4.

Von den Bewegungen über das Beichtwesen in der Nbgis. Kirche, und über den neuerl. Vorschlag zur Abänder. der Privatb. Altd. und Nbg. 1786. 4.

Specimen sphragistico-diplomaticum de Annulo Piscatoris. Acc. Mantissa aliquot Breuium Papalium, quae in tabulario Norimbergensi asseruantur. Alt. 1787. 4.

Vorlesungen über die Kantische Philosophie. Altd. 1788. 8.

Denkmahl des Danks und der Verehrung ihrem vordersten Curator Hrn Paul Carl Welser von und zu Neunhof rc. rc.

im

im Namen der Altdorfischen Universität errichtet. Altd. 1788. gr. 4.

Kleine Beyträge zu der Diplomatik, und deren Literatur, mit einen Kupf. Altd. 1789. 8.

In den Waldauischen Beyträgen zur Geschichte der Stadt Nürnberg sind befindlich:

1) Kurze Nachr. von den zu Nbg. rathsfähigen und ausgest. Herren von Peßler. Nbg. 1786. 8. III. Heft.

2) Vom Eppelein von Gailingen, eine Plackergeschichte aus dem 14ten Jahrh. 1786. IV. H.

3) Kurze Lebensgesch. Hrn. Christph. Gottl. Richters der Rechte gewes. Licentiats. 1787. XI. H.

4) Ob Peter Scholier von einer rathsfähigen Familie aus Nbg. abstamme? H. XIV. 1787.

5) Von der Abfindung der Stadt Nbg. mit dem abgesetzten Kais. Wenzel 1787. XIV. H.

6) Von dem Losungamtmann, Joh. Friedr. Wimpfen, und dessen Familie. 1787. XV. H.

7) Versuch einer Lebensgesch. des sehr berühmtgew. Hofraths Joh. Gottfr. Groß, gewes. Erlang. Zeitungsschr. 1788. XXII. H. Ist auch besonders abgedr.

8) Berichtigende Bemerkung zu Heft XXXI. den unglückl. Conradin betr. H. XXXII. 1789.

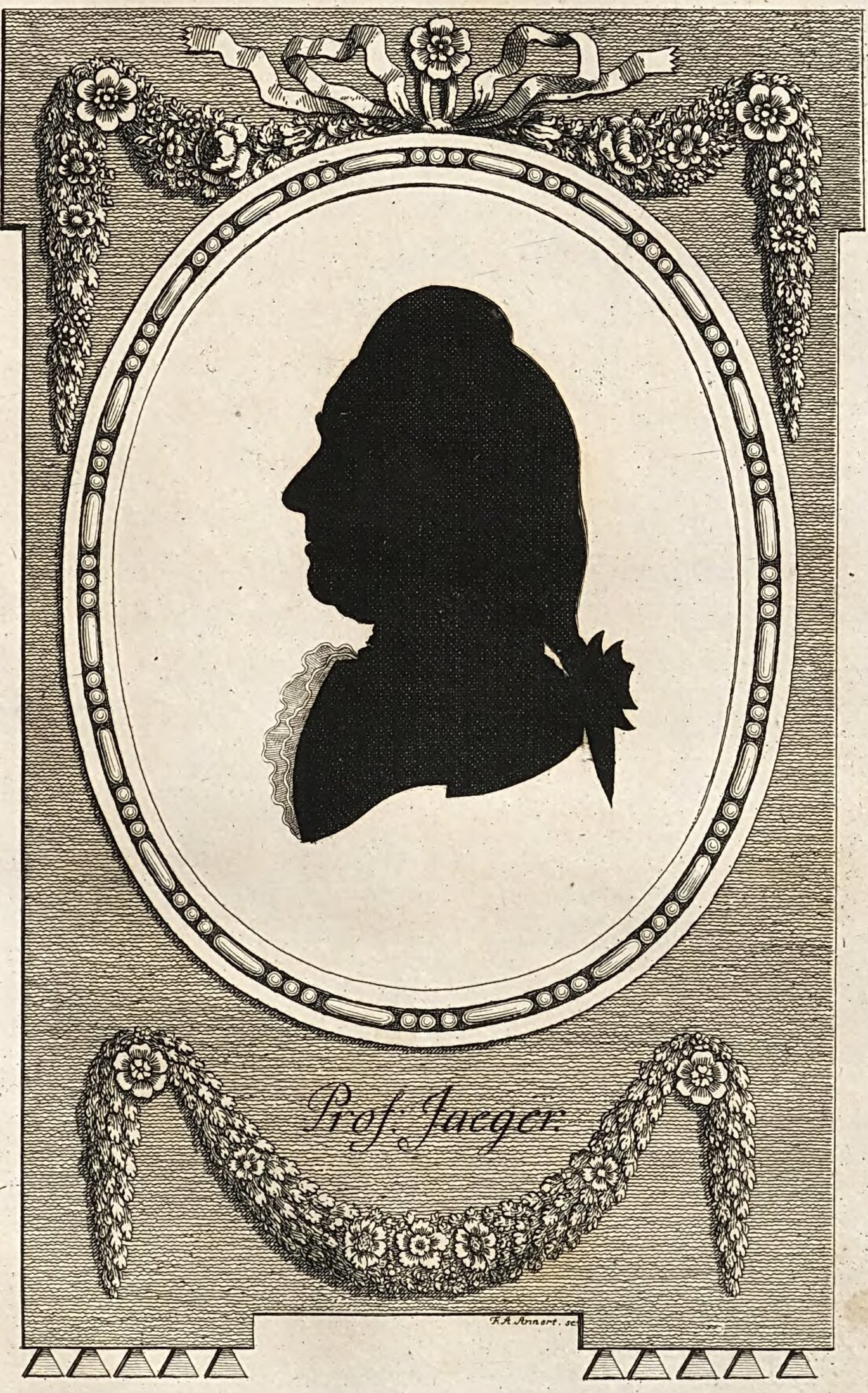
9) Beyträge zu der jüngst herausgekommenen kleinen Chronik der Reichsstadt Nürnberg, in den Neuen Beyträgen H. IV. 1790.

Wolf=

Wolfgang Jäger,

der Dichtkunst, Eloquenz und abendländischen Sprachen öffentlicher ordentlicher Lehrer,

Ist gebohren zu Nürnberg den 22. Decemb. 1734. Der damalige Rektor am Gymnasium, Prof. Schwebel, war sein vorzüglichster Lehrer. Im Jahr 1752. bezog er die Altdorfische Universität und wurde in der Folge das erste ordentliche Mitglied der daselbst vom Herrn Professor Will gestifteten deutschen Gesellschaft. Zu Ende des Jahrs 1752. vertheidigte er unter dem Hrn M. Rinder eine Disputation de placitis quibusdam recentiorum philosophorum, novitate falso suspectis. Mit dem Anfang des Jahrs 1759. verließ er Altdorf und gieng in seine Vaterstadt zurück, wo er 1762. Vicarius an dem Aegidischen Gymnasium wurde, und 1767. das Conrecktorat an demselben erhielt. Im J. 1772. wurde auf besondere Veranstaltung der Herren Curatoren von der Philosophischen Facultät zu Altdorf bey einer feyerlichen Promotion, ihm, zugleich mit vier Rektoren zu Nürnberg, die wohlverdiente Magisterwürde ertheilet. Im J. 1774. ward er als ausserordentlicher Professor der Philosophie und ordentlicher


Prof. Jaeger.
F.A. Annert. sc.

licher Lehrer der abendländischen Sprachen auf der Universität zu Altdorf angestellet, welches Amt er mit einer Rede de indole ac studiis gentium ex linguae qua earum quaeque utitur, natura et ingenio cognoscendis antrat. Im J. 1786. wurde er Ordinarius, mit Beilegung des Lehramts der Dichtkunst, und 1789. nach Nagels Tod bekam er die Profession der Eloquenz, wurde Programmatarius der Akademie und Moderator der von Nagel gestifteten lateinischen Gesellschaft. Ausser verschiedenen von ihm besorgten, veränderten und zum Theil mit Vorreden begleiteten neuen Ausgaben von mancherley Büchern, Uebersetzungen einiger Stücke aus den lateinischen Ephemeridibus Acad. Nat. Curiosorum, Abhandlungen, Aufsätzen und Recensionen in verschiedenen literarischen Werken und Journalen, erschien von ihm folgendes im Druck:

† 30. Mai 1795.

Abhandlung von den Verdiensten der Völker um ihre Muttersprache. Steht in der Altdorf. deutschen Gesellschaft Versuch in Beyträgen ꝛc. (1757. 8.) S. 29. ff.

Anmerkungen über den Plan von Schlachten und derselben Ausführung der vier berühmtesten Heldendichter, Homer, Virgil, Tasso und Voltairs. Steht in Einigen Schriften der Altd. deutschen Gesellschaft (1760. 8.) S. 49. ff.

Versuch über die Odyssee Homers, ebendaselbst S. 83. ff.

Erzählung von der Krankheit, der Beicht, dem Tode und der Erscheinung des Jesuiten Bertier. Aus dem Französischen, 1760. 4.

Anwei-

Anweisung, wie die verschiedenen Seltenheiten der Naturgeschichte zu sammlen. Aus dem Französischen. Nürnb. 1761. 8.

Uebersetzung der italienischen Oper: la buono figlivola. 1761. 8.

Ob die natürlichen Gesetze allein, ohne die bürgerlichen, hinreichend sind, die menschliche Gesellschaft zu ihrer Vollkommenheit zu bringen; aus den philosophischen Nebenstunden des Herrn von Vattel übersetzt. Steht in der Altdorfisch. Bibliothek der gesammten schönen Wissenschaften, B. I. St. IV. (1762. 8.) S. 363. ff.

Vergleichung des Markgrafen Eckbrecht von Thüringen und des Herzogs Johann von Braganza. Ebendaselbst St. V. S. 391. ff.

P. Daniels Geschichte von Frankreich, übersetzt von S. 565. des XI. Th. bis zu Ende des XV. Theils. Nürnberg 1761—63. 4.

An Reals Staatskunst (Frankf. 1762. 63.) hat er auch mit übersetzet.

Dizzionario nuovo etc. Oder: vollständiges italienisch-deutsches und deutsch-italienisches Wörterbuch, nach der Orthographie der florentinischen Akademie, entworfen von Don Clemente Romani, mit sonderbarem Fleiß ausgearbeitet von Wolfg. Jäger. Nürnb. 1764. gr. 8. Man hat mehr nur den Namen von Romani beybehalten, die vorzügliche Arbeit ist vom Herrn Prof. Jäger.

Die Schreibekunst, in einer Anweisung zur deutschen Orthographie, einem orthographischen Verzeichniß zweifelhafter Wörter und kurzgefaßten Regeln von Briefschreiben. Nürnb.

Nürnb. 1765. gr. 8. (Nebst 20 Mustern zum Schönschreiben in Quer Fol.)

Von Voltairs sämtliche Schauspiele, nebst den dazu gehörigen Schriften, aus dem Franz. übersetzt, 5 Theile. Nbg. 1766–71. gr. 8. Mehrere von diesen Schauspielen, unter andern den Tancred, hat Hr Pr. Jäger übersetzt.

Ueber den Euripides und Aristophanes. Steht als die Beantwort. einer Anfrage im Literarisch. Wochenblat. B. I. (Nürnb. 1770. 8.) S. 195. ff. als in welchem Journal noch andere kleine Sachen von ihm vorkommen.

Observationes philolog. in panegyricum Latini Pacati Drepanii. Programma, Alt. 1774. 4.

Disp. de rebus Conradi Staufensis, ultimi Ducis Sveviae. Alt. 1778. 4. Ist kurz darauf mit einigen Veränderungen und Zusätzen zu Nürnb. wieder aufgelegt worden unter dem Titel: Comment. de rebus Conradi Staufensis, ultimi Ducis Sueviae. Nor. 1778. 4.

Geschichte der Deutschen. Viert. Band. Heilbronn, in der Eckebrechtisch. Buchhandl. 1778. 8. und von dem 5ten Band (1782.) S. 1–265. welchen Band er wegen darzwischen gekommener Krankheit nicht hat vollenden können.

Vermischte Aufsaetze in Spanischer Prosa mit beygefügter Erläuterung etc. Frankf. u. Leipz. 1779. 8.

Panegyrici veteres, quos ex Cod. MS. librisque collatis recensuit ac notis integris iisque partim adhuc ineditis C. G. Schwarzii et excerptis aliorum, additis etiam suis, instruxit et illustravit. Tom II. Norimb. 1779. 8. mai.

Synchronistische Universalhistorie der vornehmsten Reiche und Staaten von Erschaff. der Welt bis auf das Jahr

1780. in 40. Tabellen, entworf. von D. Th. Berger, durchgehends verbessert und in 5. Tabellen fortgesetzt von W. Jäger. Coburg u. Leipz. 5te Aufl. med. Fol.

Geographisch-Statistisch-Historisches Zeitungs-Lexikon. I. Theil. Nürnb. 1782. II. Theil. 1784. gr. 8.

Observationes in Plinii L. VIIII. Epist. XXVI. resp. auct. Ge. Nic. Merkel. Alt. 1782. 4.

Nachricht von Hn. Stephan III. Praun. Ist in das historisch-diplomatische Magazin fürs Vaterland und angrenzende Gegenden B. II. St. III. 1783. eingerücket worden.

Beytrag zur Geschichte der Betrügerinn, welche sich für Anna von Cleve gewesene Gemahlin König Heinrichs VIII. von England ausgab. Ist aus dem 1sten Band des litterarischen Museum wieder abgedruckt in Waldaus Beyträgen Heft V. S. 265 fgg. 1786.

Geschichte Conrads II. Königs beyder Sicilien und Herzogs in Schwaben. Nürnb. 1787. gr. 8. ist die obige Commentation verdeutscht, berichtiget, vermehrt und mit Urkunden und einem in Kupfer gestochenen Siegel Conrads versehen.

Progr. nomine Rectoris et Senatus ministrum Academicum intactum semper inviolatumque esse oportere mandans. 1788. fol.

Progr. ad funus Io. Andr. Mich. Nagelii P. P. et Academiae Senioris. 1788. fol.

Progr. ad funus Io. Ad. Frid. Penzenkuffer, Iudicii Praet. Vrb. Nor. Commentariensis Substituti. 1789. fol.

Progr. ad funus Laur. Schüpfelii Bibliopolae Acad. 1789. 4.

Io. Ad. Rud. Car. Geuderi ab Heroldsberg etc. Praesidis sui indulgentissimi obitum luget societas Latina Altorfina. Altorf. 1789. fol. Ist im Namen der Gesellschaft ein von deren iezigen Moderator dem Hrn. P. Jäger, verfaßtes schönes lateinisches Carmen.

Appendix observationum ad Panegyricos veteres. Alt. 1790. 8.

Odae II. in obitum Iosephi II. ante et post parentalia sacra. Norimb. 1790. med. fol.

Aristophanis Plutus et Nubes in usum praelectionum editae. Alt. 1790. 8.

Zu der neuen Ausgabe der Fabricius'schen Bibliotheca graeca hat er die Artickel Sanchuniaton, Zoroaster und die Sybillen verfertiget, die auch bereits gedruckt sind.

Ein Spanisch-Deutsches-Wörterbuch, an dem er arbeitete, hat im Keyserischen Verlag zu Erfurth 1784. herauskommen sollen.

Noch hat er ein französisches Glückwunsch-Schreiben auf eine von Oelhafen-ImHofische Vermählung in fremden Namen verfertiget.

Georg Christoph Schwarz,

der Ethik öffentlicher ordentlicher Lehrer und Inspector der Alumnen und Freytische,

Ist zu Nürnberg den 2. Aug. 1732. gebohren. Er besuchte die Sebalder Schule; kam 1750. nach Altdorf, 1752. nach Jena und 1754. wieder nach Altdorf. In Jena war er Mitglied einer Privatgesellschaft einiger Freunde der schönen Wissenschaften, welche freundschaftliche Bemühungen in den Wissenschaften 1755. herausgaben und etliche Arbeiten von ihm eindrucken ließen. In Altdorf hatte er 1756. Gelegenheit, eine kleine Reise nach Göttingen zu machen. Nach seiner Zurückkunft hielt er in eben diesem Jahre seine Inauguraldisputation unter Nageln de Iure Naturae Christianorum und ward 1758. Magister. Gleich darauf begab er sich in den Cirkel der Candidaten des Predigtamts. Im J. 1763. erhielt er die Inspection über die Alumnen und Oekonomie zu Altdorf, wozu 1766. noch die ausserordentliche Profession der Philosophie; 1789. aber die ordentliche mit dem Lehramte der Ethik kam. Er ist auch Inspector der lateinischen Ge-

Prof. Schwarz.

Gesellschaft zu Altdorf, in deren Namen er verschiedene unten anzuführende kleine Schriften herausgegeben hat. Als Liebhaber der Literatur hat er eine Bibliothek von ältern und besonders solchen Büchern, die von 1500. bis 1550. gedruckt worden sind, angelegt, welche bereits auf 12000 Stücke sich beläuft. Er hat einige Gedichte verfertigt und an gelehrten Zeitungen mitgearbeitet. Uebrigens ist von ihm im Druck erschienen:

Diss. pro loco contin. Specimen Vindiciar. reuelationis diuinae contra Russaeum, ciuem Geneuens. 1763. 4.

Oratio de principe bene educato, omnis felicitatis publicae fonte. Inserta Monumentis pietatis in Domum Aug. occasione coronationis Iosephi II. a Soc. Lat. Alt. editis 1763. 4.

Comment. de prima Manilii Astronomicorum editione a Io. Regiomontano Norimb. publicata. 1764. 4.

Comment. de primis linguae hebr. elementis a Petro Nigro primum in lucem editis. eod. 4.

Comment. de casta latinitate rite ac decenter terminanda. 1765. 4.

Vita Polyhistoris futuri. eod. 4.

Comment. de Musicae morumque cognatione. eod. 4.

Progr. de caussis morum in tractandis tradendisque litteris usitatorum. 1766. 4.

Schreiben des Daniel Eremita an Casp. Sciopp. Abgedr. in J. B. Riederers Abhandl. aus der Kirchen- Bücher- und Gelehrten-Gesch. 1768. 8.

Von einer alten Ausgabe des Dictys Cretensis. Ebendas.

Untersuchung der Wärme abgeschossener Kugeln. Abgedr. im 6ten B. der Ehre Gottes. 1769. 8.

Der Gebrauch der Musik zur Ehre Gottes. Ebendas.

Von einigen Schriften wider und für den Just. Lipsius. Abgedr. im 1sten B. des literar. Wochenblats 1770. 8.

Gesammelte und verbesserte Nachrichten von Joh. Albr. Widmanstad. Ebendas. im 2ten B.

Cantaten, welche bey der feyerlichen Einweihung der nach Altdorf gestifteten Trewischen Bibliothek abgesungen worden sind. 1770. Fol.

Ciceronis de amicitia dialogi cum libello quodam MS. collati uariae lectiones. 1772. 4.

Progr. ad supr. honor. Mich. Christoph. Nagelio, Stud. persoluendum. 1774. fol.

Comment. de stili pro uaria regiminis forma diuersitate. eod. 4.

Comment. de uita Gilb. Cognati Nozereni. 1775. 4.

Comment. de scriptis G. Cognati Partic. I. II. III. 1776—77. 4.

Anzeige einiger Originalausgaben von Schriften, welche wegen des Packischen Bündnisses im 1527sten und folgenden Jahren herausgekommen sind. Abgedr. im 1sten B. des literar. Museum. 1778. 8.

Von

Von einem Privilegium, welches Carl V. den Dominicanermönchen 1530. erneuert ertheilte. Ebendas.

Anzeige der vornehmsten Schriften, welche das Gespräch zu Baden im Ergau 1526. betreffen. Ebendas.

Von einer seltnen Schrift: Speculum Osiandri. 1544. 4. und der dawider gerichteten Apologie Osianders. Ebendaselbst im 2ten B.

Etwas von Joh. Albr. Widmanstad und besonders von einer unbekannten gedruckten Vertheidigung desselben wider Ambros. Gumpenberg. Ebendaselbst.

Beschreibung einer lateinischen Legende vom h. Franciscus und seinen ersten Ordensbrüdern. Ebendas.

Ausserdem sind von ihm in eben diesem lit. Museum folgende neuere Bücher weitläuftiger recensirt worden:

1. Alexii Horányi memoria Hungaror. et Prouincialium. P. I. II. III. Viennae, 1775—77. 8.

2. J. G. Schelhorns Beyträge zur Erläuterung der Geschichte, besonders der Schwäb. Gelehrten- und Kirchen-Gesch. 4tes St. Memmingen, 1777. 8.

3. M. Denis Einleitung in die Bücherkunde. 1ster Theil, Wien, 1777. gr. 4.

4. G. G. Zapf Annales Typogr. August. Aug. Vind. 1778. 4.

5. J. G. Schelhorns Sammlung für die Gesch. vornehmlich zur Kirchen- und Gelehrtengesch. 1ster Band. Nördlingen, 1779. 8.

6. Fr. Xav. Laire Specimen hist. Typogr. Rom. XV. Saeculi. Rom. 1787. 8.

Leben, Meinungen und Schriften Ruprechts von Mosham, Domdechants zu Passau. Abgedr. in G. Th. Strobels Miscellaneen literar. Inhalts 5ten Sammlung. 1781. 8.

Versuch einer Theorie von seltnen Büchern. Abgedr. in G. Th. Strobels Beyträgen zur Literatur besonders des 16ten Jahrh. 2ten B. 1787. 8.

Prof. König.
F. A. Annert. sc.

Johann Christoph König

Wurde zu Altdorf im Jahr 1754. den 28 Julius gebohren. Sein Vater war Herr Georg Adam Daniel König, kaiserl. Notarius zu Nbg, und seine noch lebende Mutter ist Frau Anna Maria, eine gebohrne Blumenstockin. Er frequentirte bis 1768 die Stadtschule zu Altdorf, bis 1771. die Sebalder Schule zu Nürnberg und bis 1772. die Vorlesungen der Professoren am dasigen Gymnasio Aegidiano. Im leztern Jahre bezog er die vaterländische Universität Altdorf und genoß daselbst den Unterricht der Herren Professoren Adelbulners, Dietelmairs, Döderleins, Jägers, Sixts und Wills. Im J. 1775. erhielt er die höchste Würde der Philosophie, nachdem er vorher seine Diss. de annihilatione aeternis afflicto cruciatibus haud detestanda, unter dem Präsidium des Herrn Prof. Wills vertheidigt hatte. 1776. beschloß er seine akademische Laufbahn und begab sich nach Nürnberg, wo er öffentliche Vorlesungen über die Historie der Philosophie und über die Logik hielt, Privatunterricht in Sprachen und Wissenschaften gab und mit andern litterarischen Arbeiten sich beschäftigte. Ohne sein Zuthun erhielt er im J. 1780. den Ruff zu einem

ordentlichen Lehrer der Philosophie und Humanioren an dem Fürstl. Hess. Hanau-Lichtenb. Gymnasium zu Buchsweiler im Elsaß. Er folgte demselben und trat sein Amt allda im Febr. 1781. mit einer deutschen Rede: Ueber die Bildung des Geschmacks in pädagogischer Hinsicht: an. Ob er gleich das Glück hatte, in zwey Fürstlichen Handschreiben der gnädigsten Zufriedenheit mit seinen Diensten versichert zu werden, so bewogen ihn dennoch verschiedene Ursachen im Herbst 1782. dieses Lehramt niederzulegen. Von der Wichtigkeit der Beweggründe dieses Entschlußes wurde selbst der Durchl. Landgraf so sehr überzeugt, daß er ihm nicht nur die erbettene Dimission in allen Gnaden nebst einem sehr ansehnlichen Reisegelde ertheilte; sondern ihn auch noch nachher im J. 1783. mit dem Ruffe zum ausserordentlichen Prof. der Philosophie nach Giesen beschenkte, welchen er aber um häuslicher Hindernisse willen nicht annehmen konnte. Von Buchsweiler kehrte er nach Nürnberg zurück, und privatisirte wieder daselbst. Im October 1786. ertheilte ihm das Jllustre Curatorium der Universität Altdorf eine ausserordentliche Professur der Philosophie. Im Nov. 1788. trat er sein akademisches Lehramt mit einer Rede de bonis Vniversitatis Altorfinae an, und lud dazu mit dem Progr. in quo pro Vniversitatibus literariis oppidanis nonnihil dicit, ein. Im Jahr 1789. erhielt er die vierte ordentliche Stelle

in

in der philosophischen Facultät nebst der Profession der Metaphysik. Seine Schriften sind, ausser der bereits genannten Inaugural-Disputation, und dem Einladungs-Programm, folgende:

1. Ueber den Genius des Sokrates. Eine philosophische Untersuchung. Frf. und Lpz. 1777. 8.

2. Deutsche Chrestomathie zur Bildung des Geistes und Herzens und zur Uebung im Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische. Nürnberg 1778. 8. zweyte Aufl. 1780. dritte Aufl. 1783.

3. Neue Chrestomathie zur Bildung des Geistes und Herzens und zur Uebung im Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische. Nürnberg 1780. 8.

4. Versuch eines populären Lehrbuchs zur Bildung des Geschmacks: für Mädchen und Jünglinge. Nürnb. 1780. 8.

5. Ueber das akademische Studium und akademische Leben. Ein Lehrbuch für Jünglinge, welche auf Universitäten gehen wollen, und bereits daselbst sind. I. Theil. Nürnberg 1781. 8. — Vollständige ganz umgearbeitete Ausg. hievon unter diesem Titel:

6. Akademisches Lehrbuch für studirende Jünglinge aus allen Fakultäten. Nürnberg 1785. 8.

7. Philosophie der schönen Künste. Nürnberg 1784. 8.

8. Briefe über die Erziehung der adelichen Jugend. Nürnberg 1784. 8.

9. Gespräche zur Uebung im Lateinischreden. Nürnberg 1784. 8.

10. Ueber

10. Ueber die Stipendien. Betrachtungen, Wünsche, Bitten. Allen Stipendienexekutoren und allen Lehrern studirender Jünglinge ehrerbietigst geweihet. Nürnb. 1785. 8.

11. Vorlesungen über Religion und Sittenlehre der Vernunft für nachdenkende Menschen überhaupt und für junge Studirende besonders. Nürnb. 1785. 8. — Neue Ausgabe hievon unter diesem Titel:

12. Religion und Sittenlehre der Vernunft in populären Vorlesungen. Erster Theil. Nürnberg 1789. 8.

13. Der Freund der Aufklärung und Menschenglückseligkeit. Eine Monatsschrift für denkende Leserinnen und Leser aus allen Religionen und Ständen, 2 Bände. Nürnberg 1785. 86. 8.

14. Der Freund der aufgeklärten Vernunft und wahren Tugend. Ein Lehr- und Lesebuch für nachdenkende Menschen. 2. Theile. Nbg. 1787. 8.

15. Gespräch über Universitäten überhaupt und über die Frage: Ist iede mittelmäßige Universität kameralistisch-unnütz? besonders. Nbg. 1790. 8.

Prof. Spaeth.
F. A. Annert sc.

Johann Leonhard Späth,

ordentlicher Professor der Mathematik und Physik,

Ist zu Augspurg den 11. Novemb. 1759. gebohren. Er besuchte daselbst das Gymnasium zu St. Anna, wo er unter der Anweisung würdiger Lehrer in der lateinischen und griechischen Sprache, in der Geschichte, Geographie und den Anfangsgründen der Mathematik unterrichtet wurde. Da er aber seine Schulstudien geendigt hatte, so kam er durch besondere Empfehlung des um seine Vaterstadt rühmlichst verdienten Herrn Rektors, M. Aug. Hieron. Mertens, 1775. in das Branderſche Laboratorium. Hier hatte er nun Gelegenheit genug, sich in seinem Lieblingsfache 10 ganzer Jahre hindurch, in Verfertigung aller Arten geometrischer, optischer, astronomischer und mechanischer Instrumente zu üben, machte sich auch ieder dieser günstigen Augenblicke so zu nütze, daß er sich dadurch die Achtung seiner Obern erwarb, die ihm sein Ansuchen, eine Universität zu besuchen, mit aller Bereitwilligkeit zugestanden, und einer ansehnlichen Unterstützung würdigten,

digten, um ihn dadurch in den Stand zu setzen, nach seinem Wunsche, theoretische Kenntnisse mit praktischen bereits erlernten, in ein gehöriges Gleichgewicht setzen zu können. Hiezu wählte er Altdorf, wo er im April 1785. ankam. Ausser der Logik und Metaphysik, welche er bey Herrn Prof. Will hörte, wiedmete er sich unter Anleitung des damaligen Lehrers der Mathematik und Physik auf der hiesigen Akademie, und ietzigen Hofraths und Professors eben dieser Wissenschaften zu Erlang, Herrn Tobias Mayer, dem Studio der höhern Mathematik und Analysis des Unendlichen. Als nun im Jahr 1786. sein erstgedachter Lehrer nach Erlang berufen wurde und dahin abgieng, entschloß er sich, ihm dahin nachzufolgen; wurde aber durch eine Krankheit daran verhindert. Er blieb also noch bis in das folgende Jahr daselbst, und schrieb während dieser Zeit: Eine Abhandlung über den Bau und Effect der Walzmaschinen, welche auf Kosten der Churmainzischen Akademie der Wissenschaften nachher zu Erfurt gedruckt worden; auch verfaßte er hier: Analytische Betrachtungen über die Genauigkeit bey geometrischen Messungen, welche Monath in Nürnberg verlegt hat. Im Jul. 1787. machte er eine Reise durch Franken, Thüringen, Hessen, Hannover, Preussen, die Lausitz, über Dresden

und Freyberg nach Leipzig. Hier genoß er den Unterricht des sehr verdienten Herrn Professor Hindenburgs, schrieb auch allda: Untersuchungen über die Zuverläßigkeit bey der Eintheilung eines Mauerquadranten nach Birdischer und Branderscher Methode, im Verlag der Schweickertischen Handlung. Ferner arbeitete er, auf Verlangen der Monathischen Handlung, das Schulzische Handbuch über das Feldmessen um; und schrieb einige Photometrische Untersuchungen über die Deutlichkeit, mit welcher wir durch Fernröhren entfernte Gegenstände beobachten können: wovon auch in dem Berliner Jahrbuch für das Jahr 1788. ein kurzer Aufsatz anzutreffen ist. Während seines Aufenthalts in Leipzig erhielt er am 30. May 1788. den Ruf eines Professors der Mathematik und Physik nach Altdorf, den er auch annahm und bald darauf dahin abreiste. Schon vorher wurde er in eben diesem Monat zum Mitglied der Churmainzischen Akademie der Wissenschaften, und im Julius eben dieses Jahrs zum Mitglied der in Augspurg blühenden Kunst-Akademie aufgenommen. Im Jahr 1789. den 13. Oct. verheyrathete er sich mit Jungfer Sybille Wilhelmine Sophie, Herrn Baureis, Kaufmanns zu Nürnberg, einzigen Tochter.

Sein Programm handelt:

De nova methodo Provincias ſaxoſas geographice dimetiendi;

die Diſputation:

Diſſ. inauguralis, in qua non nulla obſervationes Ioviales tangentia, ex regulis Photometricis colluſtrantur.

In dieſem 1790. Jahr ſchrieb er auch eine Geodåſie zum Gebrauch bey Vorleſungen, welche in der Schneiderſchen Kunſt- und Buchhandlung verlegt worden iſt.

Prof. Bauer.
F.A. Annert. sc.

Georg Lorenz Bauer,

ordentlicher Professor der morgenländischen Litteratur,

Ist gebohren im Jahr 1755. den 14. August zu Hiltpoltstein im Nürnbergischen, woselbst sein Vater, Georg Wolfgang Bauer, Pfarrer war. Anfangs wurde er daselbst in der teutschen Schule, und von seinem Vater privatim in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache unterrichtet. Nach dessen frühzeitigen Tod frequentirte er die lateinische Schule bey St. Laurenzen zu Nürnberg, wo er die Unterweisung des seel. Conr. Schmidts, und des seel. Rectoris und nachmaligen Diaconi Laurentiani Rupprechts genoß. Besonders aber verehrt er noch mit Dank den Privat- und zuletzt auch öffentlichen Unterricht, welchen er in den alten Sprachen, der lateinischen, griechischen und hebräischen, von dem gelehrten Herrn Rector Serz erhalten hat, durch dessen leichte und vortrefliche Lehrmethode ihm auch eigentlich Liebe zur morgenländischen Litteratur eingeflößt wurde. Im Jahr 1772. im Herbst bezog er die Universität Altdorf, nachdem er vorher

ein halb Jahr lang die lectiones publicas in Auditorio aegydiano besucht hatte, und hörte allda in philosophicis und historicis den verdienten Herrn Prof. Will, und am meisten in graecis uud orientalibus den seel. Prof. Nagel, seinen unvergeßlichen Lehrer, und nun Amtsvorgänger, bey dem er Gelegenheit hatte, privatissime so viele zur morgenländischen Litteratur gehörige Bücher zu lesen und sich erklären zu lassen, als er gewiß nicht leicht auf einer andern Akademie gefunden hätte. In der Latinität übte er sich bey dem noch lebenden verdienten Hrn Prof. Schwarz, und in theologicis und exegeticis hörte er Dietelmair, Sixt und Döderlein. Außerdem benützte er auch noch die Lehrstunden anderer zum Theil noch lebender Professoren. Im Jahr 1775. erhielte er nach einer selbst verfertigten und unter Nagels Vorsitz vertheidigten Disputation, welche unten angeführt ist, die Magisterwürde. Im Jahr 1776. im Spätiahr gieng er nach Nürnberg zurück, wurde Frühprediger an der Margarethen Capelle, machte 1780. mit seinem Bruder, der die Universität Jena bezog, eine Reise dahin, und weiter durch Sachsen. Im Jahr 1786. wurde er Lehrer der dritten Classe in der Schule bey St. Sebald, und 1787. Conrector an eben der Schule. Das Andenken an diese Stelle wird ihm immer eine

ange-

angenehme Erinnerung bleiben, vorzüglich weil er in der Mitte von den zwey vortreflichen und gelehrten Männern, Hrn Rector Vogel, und Hrn M. Mannert, jetzigen Lehrer am Gymnasio aegydiano lehrte, und ihre Freundschaft und lehrreichen Umgang genoß. Im Jahr 1789. wurde er auf der vaterländischen Universität Altdorf nach Nagels Tod als ordentlicher Lehrer der morgenländischen Sprachen angestellt. Hier hatte er das traurige Schicksal, daß er gleich den Tag nach seiner Ankunft in eine sehr schwere, langwierige und schmerzhafte Krankheit verfiel, deren Folgen er zum Theil noch empfindet. — In der Ehe lebt er mit Fr. Margaretha Barbara, einer gebohrnen Schüzin, und vier Kinder leben aus dieser Ehe. Folgende Schriften sind von ihm im Druck:

Dissertatio inauguralis, in qua loca quaedam cod. s. ex Alcorano potissimum illustrantur, Altorf. 1775.

Summarien über die Fest- und Sonntäglichen Episteln, Frf. und Lpz. 1780.

Sammlung und Erklärung der parabolischen Erzählungen unsers Herrn. Leipzig 1782.

Was hielt Mohammed von der christlichen Religion und ihrem Stifter? Nürnberg 1782.

Gespräche eines Lehrers mit seinem erwachsenen Eleven über die Wahrheiten der christlichen Religion, Nürnberg 1785.

Des

Des Gregorius Abulfaradsch kurze Geschichte der Dynastien aus dem arabischen übersezt, 2 Bände, Leipzig 1783, und 1785.

Die kleinen Propheten übersezt und mit Commentarien erläutert, 2 Theile, Leipzig, 1786 und 1790.

Ioh. Chrift. Frid. Schulzii Scholia in Vetus Teftamentum, continuata a Georg. Laur. Bauer. Volumen quartum, Pfalmos complectens, Norimbergae, 1790. Werden fortgesezt.

Animadverfiones criticae in duo priora prophetae Michae capita, quibus ad audiendam orationem aditialem invitat G. L. Bauer, Altdorf. 1790.

Nachricht.

Da mir meine Berufsgeschäfte auch noch Muße übrig lassen, mich in andern nützlichen Beschäftigungen zu üben, so habe ich mich zu Ausfüllung dieser Muße der Kunst, erhabene und vergoldete Inschriften, Wappen, Silhouetten u. dergl. in Marmor zu ätzen, beflissen; und ich darf mir schmeicheln, daß ich bereits durch verschiedene Proben mir den Beyfall wahrer Kenner erworben habe.

Ich wage es demnach, dieses hier öffentlich bekannt zu machen, meine Dienste sämtlichen resp. Herren Liebhabern geziemendst anzubieten, und mich Denselben bestens zu empfehlen. Um aber dieselben zu gleicher Zeit wegen des Preises meiner Arbeiten in diesem Fache nur einigermaßen zu benachrichtigen, füge ich folgendes bey:

Für Inschriften mit lateinischen Buchstaben, wovon ieder ohngefähr einen viertel- halben oder ganzen Zoll in der Höhe hat, rechne ich nach Beschaffenheit derselben für ieden einzelnen 2. 3. 5. auch 7. kr. u. s. w.

Bey Inschriften mit deutschen Buchstaben ist der Preis etwas höher, weil wegen des ungleichen Verhältnisses der großen Buchstaben eine weit größere Marmorplatte als gewöhnlich erfordert wird, dann aber auch die Schrift

selbst

selbst eben deswegen schwerer zu entwerfen ist, und daher mehr Zeit, Aufwand und Mühe als bey lat. Buchstaben erforderlich ist.

Der Liebhaber hat nun bey diesem fixirten Preis für nichts — als für das, was er in erhabener Arbeit haben will, zu sorgen, — indem die Marmorplatte, und das Vergolden der darauf befindlichen Inschrift schon mit eingeschlossen ist. Doch um hier nicht weitläufig zu werden, merke ich nur noch dieses an: daß dieienigen, die mich mit einem Auftrage beehren, von mir selbst auf Verlangen ausführlichere Nachricht — wie auch insbesondere wegen der Höhe und Breite der Platte — erhalten sollen; so wie ich auch Demienigen, der genauen Unterricht von dieser Kunst zu erhalten wünscht, gegen die billigsten Bedingungen gern zu dienen bereit stehe: nur muß ich geziemendst bitten, Briefe und Gelder an mich postfrei einzusenden.

Müller.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Johann Georg Heinrich,

Schattenrisse der ietztlebenden Altdorfischen Professoren nebst einer kurzen Nachricht von Ihren Leben und Schriften

Altdorf 1790

Bamberg, Staatsbibliothek -- MvO.Coll.vit.o.32
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11746611-8
VD18 11207019-004